

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

185 (10.8.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinfleinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. St. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 185

Donnerstag, 10. August 1939

111. Jahrgang

Englands „jüdische Fremdenlegion“ in Palästina

8.000 Juden sollen den Schutz des „gelobten Landes“ übernehmen — Englands Doppelspiel in Palästina enthüllt
Geheimabkommen mit der jüdischen Miliz

Berlin, 10. Aug. Der „Völkische Beobachter“ berichtet in seiner Donnerstagsausgabe aus Tel-Aviv von dem Abschluß eines Geheimabkommens zwischen der jüdischen Miliz „Haganah“ und der britischen militärischen Leitung in Palästina, welches vorzusehen, daß die „Haganah“ für England eine Fremdenlegion von etwa 80.000 Mann allmählich aufbaut, wogegen die britischen Militärstellen sich dafür zu sorgen verpflichteten, daß der jüdischen Einwanderung in Palästina so lange keine ernstlichen Schwierigkeiten bereitet werden, als zur Aufstellung dieses jüdischen 80.000-Mann-Heeres notwendig erscheint.

Die Ausbildung der „Haganah“ liegt ausschließlich in den Händen jüdischer ehemaliger Offiziere aus den verschiedenen europäischen Nationen, die sich inzwischen in Palästina eingebürgert haben. Die Gesamtleitung steht jedoch unter englischem Einfluß. Das Hauptausbildungszentrum ist die Baradenstadt südlich des 3 km entfernten Küstenortes Natania. Die Kommandosprache ist Hebräisch. Das Geheimabkommen zwischen der „Haganah“ und den britischen Militärbehörden ist nicht neuesten Datums, sondern liegt bereits über zwei Jahre zurück. Es wurde durch den damaligen britischen Höchstkommandierenden in Palästina, Generalleutnant Dill, von englischer, und dem Obersten Leiter der „Haganah“ von jüdischer Seite getroffen, ist aber jetzt erst bekannt geworden.

Die Doppelzüngigkeit des jüdischen Vorgehens in Palästina, so nimmt der „V.B.“ hierzu weiter Stellung, wird immer offensichtlicher. Die Jewish Agency, die offizielle Leitung des palästinensischen Judentums, weiß die jüdischen Rollen im Kampf um Palästina geschickt zu verteilen. Wie sie die äußerlichen Gegenstände zwischen dem offiziellen Zionismus und seinem radikalen Rechtsflügel, dem Revisionismus, auszunutzen weiß, um die Revisionisten zur Verkündung radikaler Forderungen und zur Ausübung der Terrorakte in Palästina vorzuführen, sich selbst als gemäßigt hinzustellen und den Anschein zu erwecken, als bemühe sie sich krampfhaft um Abbremsen der rechtsradikalen Forderungen, so hat sie sich auch die Aufstellung hauptsächlich weiser, angeblich miteinander konkurrierender Wehrorganisationen einzurichten gewußt. Die älteste u. größte jüd. Wehrorganisation in Palästina ist die „Haganah“. Sie entstand aus der einstigen jüdischen „Jüdischen Legion“, die am Ende des Weltkrieges sich noch stiel einzuschalten wußte und auf der Seite des englischen Generals Allenby gegen die Türken und die mit ihnen verbündeten Deutschen „mitkämpfte“ wollte, um an der Eroberung Palästinas teilzunehmen; allerdings trat diese jüdische Legion erst auf, als der Kampf bereits entschieden war.

Durch die zwei Jahrzehnte seit 1919 entwickelte sich die „Haganah“ zu einer Einwohnerwehr in verschiedenen jüdischen Städten und Siedlungen, die sich die Aufgabe stellte, diese Siedlungen gegen die immer wieder auflodernden arabischen Abwehrkämpfe zu „verteidigen“. Es war Englands Absicht, in den Jahren 1929 und 1933 die arabischen Aufständischen mit den Juden kämpfen und beide Gegner sich verbluten zu lassen,

um so leichter zu herrschen. In den seit 1936 in verstärktem Maße lobernden arabischen Aufstand hat die „Haganah“ diesmal nicht oder nur in Ausnahmefällen eingegriffen, weil der Zionistenführer Weizmann diesmal eine den englischen Interessen entgegenstehende Taktik einschlug; er wollte die Engländer die Palästinasuppe allein auslöpfen lassen und ihnen nicht wieder die Chance geben, als Zufuhrer beiseite zu stehen.

Wesentlich radikaler als die „Haganah“ tritt die Wehrorganisation der Revisionisten „Irgun“ auf, die die Organisierung des jüdischen aktiven Terrors in Palästina in die Hand genommen hat und von der Jewish Agency offiziell bekämpft wird. Es besteht kein Zweifel, daß es sich bei diesem „Kampf“ nur um eine taktisches Manöver handelt und daß die Juden

von der Jewish Agency zu den Revisionisten in diesem Spiel mit verteilten Rollen außerordentlich eng gesponnen sind.

Wenn nunmehr bekannt wird, daß bereits seit zwei Jahren eine Verbindung mit dem englischen Generalstab — mit oder ohne Wissen des Foreign Office und des Colonial Office — besteht, so wird die Zurückhaltung der „Haganah“, der zwar illegalen, aber von den Engländern seit je gebildeten Wehrorganisation des offiziellen Zionismus in Palästina während der 3-jährigen Palästina-Kämpfe, verständlich. Ebenso verständlich wird aber auch die Doppelzüngigkeit der britischen Palästina-Politik, die einmal Abwehrmaßnahmen gegen die illegale jüdische Einwanderung trifft, insgeheim jedoch den Juden die Fortsetzung dieser Einwanderung garantiert hat.

14 Brücken vom Unwetter weggerissen

Schwere Unwetterkatastrophe im Salzammergut.

Pinz, 9. Aug. Einzelne Teile von Oberdonau wurden von schweren Unwettern heimgesucht. Im Aurach- und Wesenaurach-Tal wurden 14 Brücken weggerissen. Eine bettlägerige alte Frau ertrank. Die Wassermassen überfluteten die Bewohner des Aurach- und des Wesenaurach-Tales innerhalb von fünf Minuten mit solcher Gewalt, daß die beiden Täler tosenden Wildflüssen glichen. Die gesamten Brennholzvorräte der Talbewohner spülten die Fluten fort.

Auch das Aterseegebiet wurde von dem Unwetter heimgesucht. Ein dreistündiger Wellenbruch brachte viel Erdbreich ins Rutschen, so daß zum Beispiel der Verkehr auf der Straße von Ruzdorf nach Unterach unterbrochen wurde. In Weyregg wurden mehrere Häuser völlig unter Wasser gesetzt.

Der Führer bei den Salzburger Festspielen.

Salzburg, 9. Aug. Am Mittwochabend besuchte zum ersten Male der Führer die Salzburger Festspiele und wohnte der Aufführung von Mozarts „Don Giovanni“ bei. Als der Führer überraschend in Salzburg eintraf, wurde er von der Menschenmenge, die alltäglich die Anfahrtsstraßen zum Festspielhaus umflutet, jubelnd begrüßt.

Die hervorragende Aufführung in italienischer Sprache, an der unter der musikalischen Leitung von Clemens Krauß namhafte italienische und deutsche Künstler mitwirkten, wurde von den Festspielgästen mit begeistertem Beifall ausgenommen. Auch bei seiner Rückfahrt nach Berchtesgaden wurden dem Führer stürmische Kundgebungen dargebracht.

Danzig — Germany!

Danzig, 9. Aug. Der „Danziger Vorposten“ veröffentlicht das Faksimile eines Briefumschlages des berüchtigten englischen „Propagandagenies“ King-Hall, der sich ausgerechnet den Führer der Danziger Hitlerjugend ausgesucht hat, um ihn mit seinem Brief zu beehren. Das Interessante an diesem Schreiben des „alten englischen Seemanns“ dürfte die Tatsache sein, daß auch er endlich einmal einen Lichtblick gehabt hat.

Auf seinem Briefumschlag steht als Bestimmungsort „Danzig — Germany“. — Ist sich King-Hall bewußt geworden, daß seine Briefe doch nichts ändern können. Wir aber nehmen zur Kenntnis: für England ist es klar: Danzig gehört zu Deutschland. Danzig in Germany!

Berebereiche Anstachelung der polnischen Begierden. — Polen kann noch zehn Millionen von Deutschland unterdrückt werden.

Warschau, 10. Aug. Der Berliner Berichterstatter der „Gazetta Polska“ bemüht sich in einer aufsehenden Weise, die polnischen Begierden noch mehr anzustacheln. Er bringt am Donnerstag eine glaubhaft sein sollende Zahlenkolonne von zehn Millionen durch Deutschland „unterdrückte Menschen“. Er tut dies sichtlich in der Absicht, den Polen nahezu legen, zugleich mit Danzig, Ostpreußen, Schlesien usw. auch noch die von jenen zehn Millionen bewohnten Gebiete an Polen zu bringen, das ja sowieso ein Mosaisstaat ist.

Die Liste der „zehn Millionen Unterdrückte“ setzt der polnische Berichterstatter folgend zusammen: Sieben Millionen Tschechen, 1,5 Millionen Polen, 150.000 Slowenen und Kroaten, 130.000 Litauer, 78.000 Leten, 12.000 Dänen, 8.000 Ungarn, 5.000 Slowaken und 4.000 Friesen (!). Alle diese seien dazu verurteilt, germanisiert zu werden. Wenn man zu dieser Ziffer noch 500.000 Juden und 800.000 Halbjuden hinzurechnet, dann erhalte man 10,2 Millionen unterdrückte Menschen in Deutschland.

Japans Armee gegen Englands Verhandlungstaktik

Tokio, 9. Aug. Wie von militärischer Seite gemeldet wird, scheint die Armee entschlossen zu sein, ihre Vertreter von den englischen-japanischen Verhandlungen zurückzuziehen, da England immer neue Vorwände erfinde, um die Verhandlungen zu sabotieren. Die in Tokio anwesenden Vertreter der Tientsin-Armee sollten nach Tientsin zurückkehren, da ein weiteres Verbleiben in Tokio zwecklos sei. Gegebenenfalls könnten die Verhandlungen in Tientsin weitergeführt werden.

USA-Wirtschaftsminister heßt

Dreißig Einmischung mit gefälschten Statistiken

Washington, 9. Aug. Das amerikanische Wirtschaftsministerium beteiligt sich neuerdings ganz offen und in überster Weise an der Hetze gegen Deutschland. Es vergibt kaum eine Woche, ohne daß Hopkins, der neue Minister, tendenziös gefälschte oder entstellte statistische Erhebungen über rein innenpolitische, den amerikanischen Wirtschaftsminister wirklich gar nichts angehende deutsche Verhältnisse zum besten gibt, die darauf abzielen, das Ansehen Deutschlands zu schädigen. Am Dienstag beispielsweise wartete der Wirtschaftsminister mit der in der ganzen Presse veröffentlichten Behauptung auf, daß die durchschnittliche deutsche Arbeiterfamilie nur einmal jährlich ins Kino gehe und daß sich ein Fünftel aller Familien überhaupt keinen Kinobesuch leisten könnten (!). Damit verglichen werden dann die Zustände im „Schlaraffenland Amerika“, wo, wädhentlich angeblich 85 Millionen Menschen die Kinos besuchen — vor allem wohl die Millionenmassen der Arbeitslosen und der verelendeten Farmer, deren Wiedereinkaufung in das Wirtschaftsleben wahrhaftig eine notwendige Aufgabe für einen amerikanischen Wirtschaftsminister wäre.

Polens Forderung: Danzig oder den Krieg

Warschau treibt das übermütige Spiel auf die Spitze

Warschau, 9. Aug. Die weit verbreitete polnische Wochenzeitung „Prosto z Moskwa“ in Warschau verliert in ihrer neuesten Nummer, die auf den 13. August vordatiert ist (Nr. 33/254), in einem Artikel von zwei Druckseiten das deutsche Danzig für den polnischen Lebensraum zu beanspruchen. Die Geschichte Danzigs wird so entstellt, daß man sie kaum wieder erkennt, denn in der polnischen Zeitschrift wird eine „polnische Vergangenheit Danzigs“ konstruiert, die es gar nicht gibt. Der Verfasser versteht sich zu der Behauptung, daß die Mehrzahl der Bewohner von Danzig dort eigentlich nichts zu suchen habe, weil sie nur zugezogen sei. Das polnische Blatt möchte die Dinge so darstellen, als ob Polen in der Danziger Frage weitgehend Zugeständnisse gemacht habe. Niemand könne Polen, so betont der polnische Artikelschreiber, den Wünschen der deutschen Bevölkerung Danzigs folgen. Polen könne keine Kompromisse mit den Deutschen machen, sondern es gäbe nur ein Entweder — Oder. Wörtlich schließt „Prosto z Moskwa“ seinen Aufsatz mit der Forderung: „Entweder die Deutschen erkennen unsere Ansprüche in ihrer Gesamtheit an und nehmen unsere Rechtsansprüche in voller Umfange zur Kenntnis, daß Danzig im Gebiet des polnischen Lebensraumes gelegen ist, oder sie tun das nicht. Die Nichtanerkennung unserer Rechte diktiert uns nur einen einzigen Ausweg: den Krieg!“

in letzter Zeit befallen ist, so kann man nicht umhin, den unverschämten Ansprüchen, die Polen auf Danzig zu stellen glaubt, doch einmal ein ernstes Auge zuzuwenden, zumal man sich in Warschau immer mehr erdreistet, das urdeutsche Danzig „als zum polnischen Staatskörper gehörig“ zu betrachten und Ansprüche zu erheben, die nicht nur in Danzig, sondern im ganzen Reich energigehige Ablehnung finden, sondern auch das übrige Ausland in größtes Verwundern setzen müssen, denn es ist rigoros, auf gemeine Lügenmeldungen ein Staatsgeheuge vergrößern zu wollen, zu welchem alles deutsches Kulturland in besonderem Maße ausersehen ist. Durch nichts können diese Lügenmeldungen, die Polen über Danzig als „polnischen Interessentkreis“ verbreitet, besser widerlegt werden als durch die Geschichte selbst, mit welcher der Name dieser alten Hansestadt immer verbunden bleiben wird. Wir wissen nicht, zu was für Ergebnissen die polnische Großmannsjucht, die sogar von den „jugendlichen Deutschen in Danzig“ spricht, noch führt, eines aber möge man in Warschau zur Kenntnis nehmen, daß man sich hüten soll, die Gipfelpunkte der polnischen Frechheit und gemeinen Lüge, auf denen man jetzt angelangt ist, noch zu überschreiten, es befände dann die Gefahr, daß mit diesem „Sorgenkind im Osten“, wie man es in London bezeichnet, einmal so verfahren wird, wie es einem Land gebührt, das nicht mehr weiß, wo es die Grenzen seines eingebildeten, störrischen Machtwillens zu suchen hat. Hoffentlich läßt man es in Warschau nicht erst zu dieser Zurechtweisung kommen, der Ausgang würde für die polnischen Machthaber bestimmt eine Fehlberechnung werden.

Wenn wir auch nicht überrascht sind von den Ausbrüchen des Größenwahns, von dem Polen unter Aufsicht Englands

„Führer befehl — wir folgen!“

Der geschlossene Ruf des ganzen deutschen Volkes — Unerschütterliches Vertrauen zu Adolf Hitler Generalfeldmarschall Göring berichtet über seine Deutschland-Fahrt

Berlin, 9. Aug. Generalfeldmarschall Hermann Göring ist am Mittwoch von seiner ständigen Besichtigungstour durch Deutschland nach der Reichshauptstadt zurückgekehrt. Die Ergebnisse dieser Reise sind für Deutschlands politische und wirtschaftliche Stellung inmitten der durch die Eintreibungspolitik der Weltmächte verursachten ernsten Lage von außerordentlicher Bedeutung. Der Generalfeldmarschall gewährte dem Sonderberichterstatter des Eberl-Verlages eine Unterredung, über deren Verlauf Dr. Otto Krieger u. a. berichtet:

„Inmitten der Häuser und Gaststätten von Westerland, die von sorglosen, fröhlichen, ganz der Erholung hingebenden deutschen Menschen erfüllt sind, weilte Generalfeldmarschall Hermann Göring vor dem Wiederbeginn harter Arbeit in Berlin noch zwei Tage in dem kleinen Haus von Bannigstedt, in dem Frau Göring, wie alle Jahre auch dieses Mal vier Wochen zur Erholung weilt. Auf der Düne, hoch über dem mit Farnen und Sandburgen besetzten Strand, sprach in einer letzten Stunde des Ausruhens der verantwortliche Leiter des Vierjahresplanes, der gleichzeitig die oberste Verantwortung für die deutsche Luftwaffe trägt, über die Eindrücke seiner Reise. Mehr als 18 Tage war Generalfeldmarschall Göring an Bord seiner Yacht. Die Reise ging über die Elbe, Weser, den Rhein und die Verbindungskanäle, weiter über den Mittelkanal, den Dortmund-Ems-Kanal, den Wejer-Dattfel-Kanal sowie den Küstentanal und erstreckte sich auf eine Entfernung von mehr als 4000 Kilometer.

Generalfeldmarschall Göring suchte Antwort auf die Frage, wie weit Deutschlands unermüdete Arbeit für den totalen Frieden vorwärts gekommen ist, wie weit wir aber gleichzeitig die totale Verteidigung des nationalsozialistischen Deutschlands gesichert haben, wenn die Eintreibungspolitik es bis zum Neuesten treiben.

Generalfeldmarschall Göring empfing an Bord seiner Yacht „Karin II“, die ihm die Automobilindustrie zu seiner Hochzeit zum Geschenk für Tage der Erholung gemacht hat und die er jetzt für seine wichtige Inspektion der Leistungen im Vierjahresplan benutzte, viele Mitarbeiter aller Ressorts seines weiten Arbeitsgebietes. Er besprach dort mit den Staatssekretären, mit leitenden Männern der Partei, des Staates und mit verantwortlichen Männern der Luftwaffe Probleme, die sich am grünen Tisch nicht regeln lassen. Er konnte in vielfachen Plänen und Rat schlägen zur Vervollständigung des gewaltigen Wertes des deutschen Aufbaues beitragen und damit jene Kraft des deutschen Volkes stärken, die dem Frieden dient.

Davon sprach Generalfeldmarschall Göring im Laufe unserer Unterhaltung mit besonders ernsten Worten: „Ich habe auf dieser Reise den deutschen Menschen wirklich am Werk gesehen, so wie ihn auch der beste Ueberblick über alle Aufgaben und Leistungen des Vierjahresplanes am grünen Tisch nicht zu erfassen vermag. Ich habe bestätigt gefunden, daß das Vertrauen des deutschen Menschen zur Führung unendlich stark ist, und daß das Vertrauen der deutschen Menschen zu Adolf Hitler über alles geht.

Während der Fahrt über die Wasserstraßen habe ich die deutschen Bauern bei der Ernte, die Arbeiter beim Bau von Brücken und Straßen gesehen, ich habe die Grubenarbeiter in den Zechen, die Arbeiter an den Hochöfen, in den Stahlwerken erlebt. Ich war auf vielen Flugplätzen und in manchen Fliegerhorst. Ueberall habe ich festgestellt, daß ein voller Einklang zwischen der Ruhe des deutschen Volkes und der Ruhe besteht, mit der Adolf Hitler Deutschlands Politik in dieser Zeit der Krisen führt, für die nicht wir, sondern die Eintreibungspolitik die Verantwortung tragen. Ueberall habe ich den vollen Einklang in der Zielsehung zwischen Führung und Volk erlebt.

Die deutschen Arbeiter schaffen nicht nur, um Lohn zu erhalten. Ihnen ist eine Zielsehung der Gemeinschaft zur Selbstverwirklichung geworden. Das ganze Volk ist mit der durch den Vierjahresplan gestellten Aufgabe erfüllt, alle menschlichen und materiellen Kräfte, die ihm zur Verfügung stehen, zur höchsten Leistung auszunutzen und damit so viel Sicherheit, Ordnung und Wohlfahrt zu schaffen, daß allein durch die Kraft des Volkes der Frieden gesichert ist.

Der Generalfeldmarschall sprach dann von einzelnen Erlebnis nissen seiner Reise: „Ich war mitten im Kraftstrom des Ruhrgebiets oder ein paar Tage später inmitten der Menschen, die sich um die Urbarmachung der Meere im Einsatz mühen.

Ueberall die gleiche Stimmung, die gleiche Meinung. Ob nun der Arbeiter mit Stolz von seinem Mitwirken an einer neuen Maschine oder einer Erfindung spricht, oder ob einer im Moor darauf hinweist, daß neuer Ackerboden vor ihm geschaffen wurde, ich habe erlebt, wie auf den dem Meer abgerungenen Kogen hier an der Nordsee sich die Fruchtbarkeit des jungen Bodens offenbart und das erste Korn ipriest.

Der Besuch in Salzgitter

Dann war ich in Salzgitter bei den unter meiner besonderen Initiative entstandenen Werken. Vor knapp zwei Jahren gab es dort nur Ackerboden. Damals standen auf den Aedern oder zwischen den Fichten ein paar kleine Bohrtürme. Heute erheben sich überall große Schachtanlagen. In einer für die ganze Geschichte der Wirtschaft bisher einmaligen Leistung ist dort ein gewaltiges Industriezentrum geschaffen, das nach den modernsten Erfahrungen aufgebaut wurde und deshalb zu höchster Leistung berufen ist. Daneben entstehen Städte mit allen Einrichtungen.

Wir haben ein Erzeugnis für über hundert Jahre Abbau festgestellt. Die erste der vier Baustufen des Hüttenwerkes steht kurz vor ihrer Vollendung. Was viele nicht für möglich gehalten haben, ist Tatsache geworden, denn es gab Zweifler, als wir hier anfangen, nach Erz zu schürfen. Jetzt ist die Feststellung getroffen, daß in größerer, zum Teil erheblicher Tiefe ein Eisenerz mit noch weit besseren Eigenschaften sich befindet, als das bereits im Tagebau erschlossene Erz. Alle Voraussetzungen über die Lagermenge und über die Güte des Erzes sind übertrroffen. In wenigen Wochen wird der erste Hochofen angeblasen. Jedermann wird begreifen, daß wir damit in unserer Wirtschaft um ein erhebliches Stück weiterkommen. Im Ruhrgebiet habe ich die notwendigen Maßnahmen für die Förderung des Kohlenbergbaues getroffen. Weiter werde ich gründlich Anweisungen für eine härte Entlastung der Reichsbahn und des Kraftverkehrs treffen, und zwar durch eine Anordnung für stärkere Ausnutzung der Wasserstraßen.

Die Sicherung des Ruhrgebietes

Dann erzählt Generalfeldmarschall Göring von seinem Besuch bei den Flugzeugwerken, bei Focke-Wulf in Bremen und bei Junkers in Dessau: „Ich habe in ausländischen Zeitungen gelesen, daß ich in Dessau vor den Arbeitern nur deshalb gesprochen hätte, weil die Stimmung, sagen wir, hätte aufgebügelt werden müssen. Als ich die Unterebene besuchte, war ich einfach von dem Fortschritt der Arbeiten und von der außerordentlichen Anstrengung der gesamten Belegschaft ergriffen. Ich habe gesprochen, weil ich das Gefühl hatte, daß muß diesen Männern, die alles, was sie vermögen, für die Sicherung des deutschen Volkes einsetzen, aus ganzem Herzen danken, und die Arbeiter haben mich gebeten, zu sprechen, denn sie wollten einmal von mir hören, wie man mit einfachen Worten sagt, was Deutschland zur Zeit bewegt.

Die Gelegenheit habe ich auch benutzt, um mich selbst um die Sicherheit der wichtigsten Industriegebiete gegen feindliche Fliegerangriffe zu kümmern. Ich habe viele Flugplätze und sonstige Anlagen der Luftwaffe besichtigt, vor allem habe ich dafür gesorgt, daß das Ruhrgebiet, in dem die Menschen in Ruhe arbeiten müssen, den sichersten Schutz erhält, der überhaupt nur nach den technischen und militärischen Erfahrungen

Verheerender Waldbrand in Portland. In Portland (Oregon), dem Herz der amerikanischen Holzwirtschaft, wütet ein riesiger Waldbrand, der in ganz kurzer Zeit 18 000 Morgen Baumbestand und zwei Holzlager mit 15 Millionen Kubikfuß Bauholz vernichtet. Das Feuer breitete sich so schnell aus, daß die Löschmannschaften fliehen mußten. Der Schaden geht in die Millionen.

Tapeten, Borden, Leisten
in großer Auswahl bei
SCHEUBLE Malermeister
Ein Besuch lohnt sich!
Blumentorstraße 4

von heute möglich ist. Persönlich habe ich mich an vielen Stellen von den für das Ruhrgebiet getroffenen Maßnahmen gegen Luftangriffe überzeugt. Ich werde mich künftig um jede einzelne dort noch vielleicht einzulebende Batterie kümmern. Denn das Ruhrgebiet werden wir auch nicht einer einzigen Bombe feindlicher Flieger ausliefern.

Und dann war ich am Westwall. Dort habe ich die letzten Anweisungen für den weiteren Ausbau der Luftverteidigungszone gegeben. Ich kann jetzt erklären, daß nach dem heutigen Stand der Technik dort das Bollwerk geschaffen werden ist, was es überhaupt nicht. Der Westwall hält die Nacht am Rhein, die nie mehr ins Wanken zu bringen ist, und mögen die anderen auch mit noch so großem Donnerhall dagegen anfahren.

Der Irrtum der Eintreibungspolitik

Es ist wirklich bedauerlich, daß nicht Staatsmänner, die sich zur Zeit mit Eintreibungspolitik befassen, bei dieser Reise zugegen waren. Ich habe schon oft gesagt, man möge doch einmal die Berleger fremder Zeitungen veranlassen, ihre Sonderberichterstattung in Deutschland wirklich unter das Volk zu schicken. Wir würden ihnen gerne alles zeigen. Heute sitzen diese Journalisten in ihren Büros und kombinieren über politische Taktik. Sie arbeiten völlig ins Leere hinein, weil sie gar nicht wissen, wie und was das deutsche Volk heute ist. Die fremden Staatsmänner erhalten darüber auch keine Berichte. Das Ergebnis ist ein völliger Irrtum über die wirkliche Kraft des deutschen Volkes und über die Gründe, die das ganze deutsche Volk veranlassen, mit aller Entschiedenheit für einen Frieden zu arbeiten, wie ihn das deutsche Volk will. Es ist unmöglich, daß ein so zu höchster Leistung emporgekeiltes Volk sich irgendwie von anderen Völkern Vorschriften darüber machen läßt, wie sein Friede und sein Leben gestaltet werden sollen. Wenn die fremden Staatsmänner vielleicht auf dieser Reise nicht begriffen hätten, weshalb wir nach bestimmten Methoden produzieren und Wirtschaft treiben, sie hätten zum mindesten erkannt, daß sie dieses deutsche Volk nicht auf andere Methoden festlegen können. Auf jeden Fall aber hätten sie festgestellt, daß in Deutschland nicht die geringste Nervosität zu spüren ist. Wir sind vollkommen ruhig und zuversichtlich, im Vertrauen auf den Führer und in der Erwartung des Friedens, den wir wollen. Wir sind aber auch entschlossen, uns zu verteidigen, wenn die anderen etwa diesen Frieden uns nicht gönnen, oder wenn gar irgend jemand eine Dummheit macht und Europa in einen Krieg hängen sollte. Zu mir hat auf der ganzen Reise kein Mensch vom Krieg gesprochen, weder die Beauftragten der Partei und des Staates, mit denen ich stundenlang Unterhaltungen gehabt habe, noch die schaffenden Menschen. Sie haben alle nur von dem Ziel ihrer Arbeit gesprochen, und das ist eben die Sicherung der deutschen Lebenskraft.

Eine Fahrt der Volksgemeinschaft

Wir werden wie bisher weiterarbeiten und unsere Entscheidungen nach dem Gesetzen treffen, die für das in höchsten Arbeit und Leistung stehende Deutschland richtig sind. Das ist der Wille des ganzen deutschen Volkes, das haben Hunderttausende von Menschen, denen ich an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank ausspreche, dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie mich während meiner Fahrt über die deutschen Wasserstraßen begrüßten. Sie kamen aus den Fabriken und von den in der Ernte stehenden Feldern, sie warteten oft stundenlang auf den Brücken und an den Ufern. Der lästige Eindrud meiner Reise war, wie durch diese Demonstration der Beweis des Vertrauens zum Führer gegeben wurde, der mich in dieses große Aufgabengebiet eingeleitet hat. Ich habe noch nie mit solcher Eindeutigkeit den Willen der Massen empfunden, dem Führer und seinen Mitarbeitern zu danken. Es war eine Fahrt der deutschen Volksgemeinschaft!

Strang wird Bericht erstatten. Der Leiter der zentral-europäischen Abteilung im Foreign Office, Strang, der nach Beendigung seiner Tätigkeit aus Moskau zurückgekehrt ist, wird am Donnerstag eine Besprechung mit Außenminister Lord Halifax haben, um ihm über die Verhandlungslage Bericht zu erstatten.

Waher Mörder verhaftet. Die spanische Polizei verhaftete einen Anarchistenhäuptling, der 60 Morde an Rechtsperonen eingestanden hat. Ein Mitglied des Revolutionskomitès, das 18 Morde auf dem Gewissen hat, wurde ebenfalls verhaftet.

Wirbelsturm zerstörte über 150 Häuser. Nach einer Meldung aus der columbianischen Hauptstadt Bogota hat ein Wirbelsturm die Stadt Bileta im Departement Cundinamarca verwüstet. Ueber 150 Häuser sind vollkommen zerstört worden. Sämtliche Verbindungen sind abgebrochen.

Der rechte Weg

Roman von Marie Schmidtsberg
Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

43] „Den nimmst du mit, Erna, und sagst einen schönen Gruß von mir, ich käme morgen auf einen Sprung hinüber.“

Heide legte ihre Küchenschürze ab. So, nun war alles fertig, sie konnte wieder zu den anderen in die Wohnstube gehen.

Drinnen war man ein wenig zusammengedrückt. Die große Lampe, die man inzwischen angemacht hatte, erfüllte das behagliche Zimmer mit einem warmen Schein. Als Heide an Fritz vorbeigehen und neben ihrem Vater Platz nehmen wollte, hielt Fritz sie fest und zog sie sanft auf seinen Schoß. Sein Blick suchte offen und herzlich den Imholtes.

„Du weißt es ja schon, Vater Imholte — und auch ihr, Mutter und Tante Adelheid — daß Heide und ich uns gern haben. Nachdem nun alle Unklarheiten verschwunden sind, darf ich dich fragen: Willst du sie mir zur Frau geben?“

Er war erstaunt, in den Mienen der Alten nur Bestätigung zu lesen, wo er doch freudige Zustimmung erwartet hatte und auch erwarten durfte.

Weder Imholte noch Frau Margarete hatten geahnt, daß das letzte entscheidende Wort zwischen den jungen Leuten nun inzwischen doch gefallen war. Die Mutter hatte vorher mit Fritz unter vier Augen sprechen wollen. Nun war es zu spät —

Imholtes Gesicht sah plötzlich grau und verfallen aus. Er setzte zum Sprechen an, brachte aber kein Wort über die Lippen. Hilfesuchend gingen seine Augen zu der Frau. Heide glitt von Fritz' Schoß.

„Vater, was ist? Was hast du?“

Da stand Margarete Ramken auf. Sie preßte die Hand-

flächen gegeneinander. Ihre Augen waren dunkel vor Erregung.

„Bevor Heides Vater dir antwortet, Fritz, muß ich dir etwas sagen, dir eine Geschichte erzählen. Deswegen bin ich ja auch eigentlich gekommen.“

Sie hielt inne. Herrgott, es war unsagbar schwer, die rechten Worte zu finden vor diesen fragenden, beinahe schon etwas ängstlichen Augenpaaren! Schwäche wollte sie überkommen. Wenn Fritz nun in seinem Schmerz und in seiner Enttäuschung seine Mutter nicht verstand? Zu spät — zu spät für solche Bedenken. Die Dinge mußten ihren Lauf nehmen.

Sie riß ihre Augen los, richtete den Blick ins Leere. So begann sie zu sprechen:

„Schon einmal vor langen Jahren haben auf diesem Hofe zwei junge Menschen zusammen gelebt, die sich von Herzen zugetan waren. Sie hatten es aber nicht so auf, daß ihnen vorfolglich alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt wurden. Nein, im Gegenteil! Der Hoferbe mußte darauf sehen, eine reiche Frau zu freien, weil der Reichtum seines Vaters den Hof vollkommen heruntergewirtschaftet hatte. Er durfte nicht nach der armen Magd schauen, die ihm nichts zu geben hatte als ihre Liebe. Das haben die beiden in ihrem Glück zuerst nicht bedacht. Aber dann hörte die Magd eines Tages, wie die Mutter des Liebsten diesen anflehte, durch eine reiche Heirat den Hof zu retten, da er sonst nicht mehr zu halten sei. Da hat das Mädchen noch in derselben Nacht heimlich den Hof verlassen, um den Weg freizumachen.“

Heide starrte die Sprecherin atemlos an. Das war doch — das war doch die Geschichte der Jugendliebe ihres Vaters, die er ihr einmal andeutungsweise erzählt hatte! Also Fritz' Mutter war es gewesen! Sie wollte aufspringen, aber die Hand des Vaters umtrampfte ihren Arm und hielt sie fest. Margarete Ramken sprach weiter:

„Sie ging, obwohl ein Band sie an ihn knüpfte, das er, wenn er darum gewußt hätte, niemals zerreißen hätte. Aber er wußte nicht darum. Das Mädchen ging fort und fand einen Mann, der es heiratete und das Kommende mit in Kauf

nehmen wollte. Da tat sie auch noch das Schwerste: Sie willigte ein und gab dadurch dem Kinde einen ehrlichen Namen. Niemand hat davon erfahren, und nur sie kannte den rechten Vater.“

Nun war Heide doch aufgeprungen. Sie hatte beide Hände auf die Brust gedrückt, und ihre Blide flatterten wie unruhige Vögel zwischen dem wie gelähmt dastehenden Fritz und seiner Mutter hin und her. Bevor sie aber etwas sagen konnte, vollendete Margarete Ramken leise:

„Er hieß Bernhard Imholte, und jenes Mädchen — war ich.“

„Mutter!“ schrie Fritz auf. Es klang wie ein Stöhnen. Er stand steil aufgerichtet vor ihr; seine Hände umtrampften ihre Schultern. „Dann ist — dann ist Heide —?“

„Deine Schwägerin!“ sagte sie mit schwankender Stimme.

„Oh!“ Seine Hände sanken herab. Sekundenlang stand er wie ein Geschlagener. Dann wandte er sich zur Tür.

„Fritz!“ Seine Mutter war bei ihm und schlang die Arme um ihn.

„Sag ein Wort, Fritz, sag, daß du mich verstehst!“ Flehend sah sie ihn an.

Er versuchte ihre Hände abzustreifen, aber sie hielten ihn fest. Da schob er sie trotz ihres Sträubens von sich. Die Tür fiel hinter ihm ins Schloß.

Heide brach in ein wimmerndes Schluchzen aus, und Tante Adelheid rang sinnlos die Hände.

Frau Margarete aber lehnte wie vernichtet am Türschwelle.

„Ich habe es gewünscht — es trifft ihn zu hart. Nun muß er seine Mutter hassen.“

„Komm!“ Imholtes Hand zog sie zart und fürsorglich auf den Stuhl an seiner Seite. Er versuchte zu trösten.

„Es ist die erste Enttäuschung. Er wird ruhiger werden und es überwinden. Wir wollen ihn ruhig allein lassen, da findet er sich am besten zurecht.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland hat die besten Soldaten und Arbeiter

heute spricht Generaloberst von Brauchitsch zu den Rüstungsindustrie-Arbeitern

Zu der für den 10. August angelegten Rede, die der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, vor der Gefolgschaft der Waffenschmiede von Rheinmetall-Borsig halten, und die durch Rundfunkübertragung an die Gefolgschaftsmitglieder auch der übrigen Rüstungsbetriebe an die Gefolgschaften weitergeleitet wird, veröffentlicht der Chef des Heereswaffenamtes, General der Artillerie Becker, im „W.“ einen Artikel, in dem er betont, daß zum deutschen Soldaten, „nach allem Feindeszeugnis dem besten der Welt“, der beste Arbeiter der Welt gehört. Das ist der deutsche, insbesondere der in der Rüstungsindustrie tätige Arbeiter.

Der Chef des Heereswaffenamtes weist an dem Beispiel des Weltkrieges nach, daß bei Kriegsausbruch zwar die Bewaffnung und Ausrüstung des Heeres auf voller Höhe stand, daß aber dieses im großen Ganzen durch das bewährte Gerät alsbald weiter zu entwickeln und zahlenmäßig enorm zu vermehren war. Der Verfasser erwähnt hier das Gewehr 98, das Maschinen-gewehr, die Infanterie-Munition und die schwere Artillerie. Bei der Erinnerung an die noch in der Vorkriegszeit erfolgte Konstruktion der schwersten Stielfeuererschütze schreibt der Verfasser:

„Ihr Vorhandensein war von der deutschen Heeresverwaltung auf das strengste geheimgehalten worden und selbst innerhalb des Heeres nur ganz wenigen Persönlichkeiten bekannt. Trotzdem war es nicht zu vermeiden, daß im Rahmen der Entwicklung und Erprobung eine große Zahl von Ingenieuren, Technikern, Werkmeistern, Monteuren, Facharbeitern und Schleifplatz-angehörigen Kenntnis von diesen viele Jahre vor 1914 begangenen Arbeiten erhielt. Daß es trotzdem gelungen ist, das Geheimnis völlig zu wahren, ist wahrhaftig ein glänzendes Zeugnis für den praktischen Geist, der alle an diesen Vorbereitungen Beteiligten, vom Generaldirektor bis herab zum einfachsten Arbeitsmann, befehlte.“

Als Beispiel von Kriegschöpfungen erwähnt der Chef des Heereswaffenamtes die Feldkanone 16 und die leichte Feldhaubitze 16, sowie die im Winter 1916/17 entstandene lange schwere Feldhaubitze 13 und den langen Wörser. Das Flugwesen und die Flakwaffe nahmen ebenso einen raschen Aufstieg. Nur auf zwei Gebieten ist im Krieg der technische Fortschritt nicht im wünschenswerten Tempo gelaufen: in der Entwicklung der Kampfwagen und der Tankabwehrwaffe.

Schon bald nach dem unglücklichen Kriegsende, so schreibt General der Artillerie Becker am Schluß seines Artikels, „begann auch der Wiederaufbau der wehrtechnischen Arbeit. Zunächst wurden die eigenen und die fremden Kriegserfahrungen mit den verschiedenen Heeresgeräten ausgewertet. Danach wurden die tatsächlichen Forderungen aufgestellt und schließlich, trotz der zahlreichen Hemmungen, die durch innere und äußere Politik und durch die finanzielle Lage (Inflation) geschaffen waren, einzelne Versuchsstücke der neuen Konstruktion gebaut. Auch eine Massenherstellung wurde schon frühzeitig in aller Eile vorbereitet; die bei diesen Arbeiten zum Teil trotz feindlicher Besetzung durch die Rüstungsindustrie gewährte Unterstützung verdient eine ganz besondere Anerkennung, die wiederum dem deutschen Werkmanne ebenso gilt wie den Leitern der betreffenden Werke.“

Es ist eine in Kreisläufen häufig verbreitete Ansicht, daß man bei beginnender Wiederaufrüstung nur auf einen Knopf zu drücken brauche, um die neuen Waffen wie Pilze aus der Erde wachsen zu lassen. Dem ist nicht so. Ohne diese stille und vorbereitende Arbeit hätte die Wiederaufrüstung, erheblich längere Zeit erfordert. Kein Geringerer als der Führer hat dies anerkannt, als er am 21. September 1938 sich die Versuchsstücke der verschiedenen Waffen und Geräte vorführen ließ. Daß sich diese schwachen Keimlinge aber rasch und kräftig entwickeln konnten, das verdankt das deutsche Volk und mit ihm auch die deutsche Rüstungsindustrie einzig und allein dem Nationalsozialismus und seinem Führer Adolf Hitler.

Es ist kein Zufall, daß die deutsche Rüstungsindustrie der Vorkriegszeit, dem Beispiel der Schwerindustrie folgend, mit ihrem Schwerpunkt an Rhein und Ruhr lagerte. Verkehrsmittel, schiffbare Ströme, Kohlen- und Braunkohlenvorkommen bildeten den Anziehungspunkt nach dem Westen. Über den deutschen Strom zogen vor nunmehr 25 Jahren die deutschen Heeresmassen in einer das ganze Volk durchströmenden Einmütigkeit, wie wir sie erst in unseren Tagen wieder erleben durften. Den deutschen Raum im Westen deckt heute der vom Führer geschaffene Wall aus Stahl und Beton. In seinem Schutze schafft der deutsche Arbeiter in friedlichem Werk, in seinem Schutze schmiedet er aber auch die scharfe Waffe, die der deutsche Krieger im Kampf um Deutschlands Freiheit und Recht braucht.“

Bewaffung der Palästina-Juden rückgängig gemacht?

Jerusalem, 9. Aug. Die in Saida erscheinende arabische Zeitung „Al-Jalil“ meldet, daß die britischen Behörden beabsichtigen, drei Viertel aller den Juden überlassenen Waffendepots einzuziehen und sämtliche Waffenlizenzen und Erlaubnisschemata für den Verkauf oder Besitz von Sprengstoffen zu widerrufen.

Es ist eine außer halb Palästinas wenig beachtete ungeheuerliche Tatsache, daß die Engländer in Palästina den Juden und jüdischen Siedlungen Waffendepots zur Benutzung zur Verfügung gestellt haben, während den Arabern alle Waffen vorenthalten werden und sogar die arabische Polizei, als einzige Polizei der Welt, ebenfalls ihre Waffen abgeben mußte und nicht einmal einen Gummiknüppel tragen darf. Wird ein Araber mit der Waffe in der Hand betroffen, so ist ihm Todesstrafe gewiß. Die unterschiedliche Behandlung von Juden und Arabern in Palästina durch die Engländer tritt nirgends so deutlich hervor als in dieser Waffenfrage.

Hartgeldhamsterei in Ostoberschlesien

Natürlich sollen „Hitler-Agenten“ die Schuld haben

Kattowitz, 9. Aug. Der seit langem anhaltende Mangel an Hartgeld in Polen wirkt sich besonders jetzt in den dicht besiedelten Bezirken wie Ostoberschlesien katastrophal aus. Die erst kürzlich erfolgte Neuauflage von zunächst 50 und weiteren 100 Millionen Zloty Hartgeld in Polen scheitern restlos in den Sammelkäden der von den polnischen Bankmachern verängstigten Bevölkerung verschwunden zu sein. Das Wechseln von Papiergeld ist in den letzten Tagen in Kattowitz und in den großen Industriestädten Ostoberschlesiens fast zur Unmöglichkeit geworden. Diese Tatsache hemmt natürlich den Wirtschaftsverkehr in unvorstellbarem Ausmaße. Die Geschäftsleute wissen sich nicht mehr anders zu helfen, als eigenes Notgeld auszugeben, um überhaupt noch den täglichen Bedarf der Bevölkerung zu befriedigen. Selbst die öffentlichen Verkehrsinstitute wie die Post und die Eisenbahnen können den Wünschen des Publikums nur noch nachkommen, wenn Kleingeld in Zahlung gegeben wird. Bei Spargelungen von Papiergeld wird die Ausgabe von Fahrkarten, Brief- und Versicherungsarten wie auch die Einleitung von Telegraphenbefehlen in den meisten Fällen von Eisenbahn und Post verweigert.

Das großmütige Heßblatt „Polonia“, das am laufenden Band Propagandaflyer aus Deutschland kopiert, die von Hungerrevolten, Wirtschaftskatastrophen und sonstigen Schwierigkeiten nur so strotzen, weiß ihren Lesern gegenüber das Verlangen der polnischen Öffentlichkeit, das sich in der Hamsterei von ungeschätzten Millionen Hartgeld dokumentiert, nicht mehr anders als der Verlegenheit zu ziehen, als „Hitler-Agenten“ für die Kleingeldhamsterie verantwortlich zu machen. Diese Agenten, so lautet das Heßblatt, seien von Deutschland mit riesigen Geldmitteln ausgestattet worden und käuften das gefamte Silbergeld auf, um Polen wirtschaftlich in Unordnung zu bringen (!).

Protestkundgebung Danzigs

gegen die polnische Bedrohung

Danzig, 9. Aug. Auf dem Rängen Markt in Danzig findet am Donnerstag um 20.00 Uhr eine große Protestkundgebung der gesamten Danziger Bevölkerung statt, auf der Danzigs Gauleiter Forster gegenüber der ungläublichen Drohung der Polen, Danzig mit Kanonen zusammenzufeuern, den Willen der deutschen Stadt Danzig vor aller Welt zum Ausdruck bringen wird.

Verteidigungsketten durchbrochen

Amtklicher Bericht über die britischen Luftmanöver

London, 9. Aug. Zu den seit Dienstag im Gang befindlichen britischen Luftmanövern hat das Luftfahrtministerium eine Erklärung veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß es bei den nächsten Bombenangriffen einer Anzahl von Angriffen aus „Ostland“ gelungen ist, die Verteidigungsketten zu durchbrechen und Ortschaften anzugreifen. Die Flugzeuge, die die Verteidigungsketten durchbrochen haben, sind dann nach dem Manöverbericht später aber alle aufgefangen worden. Schwere und leichte Flakartillerie hat sich an der Abwehr beteiligt. Ein Angriff auf Portsmouth wurde von Jagdflugzeugen und Flakartillerie abgewehrt.

Am Mittwochabend begannen in London und weiten Teilen Englands die großen Luftschulungen, bei denen etwa 1300 Flugzeuge eingesetzt werden. Die Flugzeuge werden bei ihrem Angriff zum Teil von französischem Boden aus starten, zum Teil weit in die Nordsee hinausfliegen und von hier zu ihrem Vorstoß ansetzen. Vom Luftschiff werden etwa 200 000 Mann bei diesen Übungen eingesetzt werden.



Wirksam u. preiswert
herrlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefürchteten Zahnsteins.
Grolle Tube 40 Pl., kleine Tube 25 Pl.

Englands Rüstung lähmt seinen Zivil-Verkehr

London, 9. Aug. Die englische Luftaufrüstung lähmt den Betrieb der englischen Luftfahrt-Gesellschaft Imperial Airways. Das Unternehmen gab bekannt, es könnten vorläufig keine Bestellungen für lange Passagierflüge nach den Ländern des englischen Weltreiches auf den Imperial-Fluglinien angenommen werden. Voraussetzlich werde diese Sperre bis nach Weihnachten dauern. Es liege nur eine unzureichende Zahl von Flugbooten zur Verfügung. Außerdem sei das Personal überarbeitet und die Maschinen im Übermaß beansprucht. Wörtlich heißt es in der Erklärung: „Das Luftaufbauprogramm der Regierung hat für die Gesellschaft besondere Schwierigkeiten mit sich gebracht. Es führte zu einer ersten Maschinenknappheit. Das Luftfahrtministerium wird bei den Lieferungen bevorzugt; sogar die Lieferungen, die die Imperial Airways mit Recht erwarten konnte, erfolgen manchmal mit Verspätung oder überhaupt nicht.“ Bisher war immer erklärt worden, die englische Luftaufrüstung könne vor sich gehen, ohne die Zivilluftfahrt zu beeinträchtigen.

51 000 Hitlerjungen auf dem Reichsparteitag

Auf den weiten Flächen des H.A.-Lagers Rangwäster im Reichsparteitagsgelände hat ein 100 Mann starkes Vorwando der H.J. die Arbeit aufgenommen. 46 000 Hitlerjungen und 5000 BbW-Mädel werden am Parteitag des Jahres teilnehmen. Die 2500 Teilnehmer des Adolf-Hitler-Marsches werden besonders bis zum Beginn des Reichsparteitages zusammengelassen. Bei der Marscheinheit des Gebietes Tirol-Vorarlberg werden 60 Italiener mit ihren Standarten mitmarschieren. Während des Parteitages findet ein großes Treffen des BbW in Bamberg statt, an dem 5000 Führerinnen und Mädel, davon 2500 Sportmädel, aus dem ganzen Reich teilnehmen. Ferner reisen die besten Mädel-Spielscharen des Reiches nach Bamberg, um dort kulturelle Veranstaltungen durchzuführen. Am 10. September findet im Stadion von Bamberg das Reichsparteitag des BbW statt. Neben der großen Jugendkundgebung im Stadion zu Nürnberg wird sich die H.J. auch in diesem Jahr am „Tag der Gemeinschaft“ mit ihren Vorführungen beteiligen.

Küstenpatrouillen-Boot fährt Weltrekord. Die Nacht- und Bootswert Friedrich Querssen, Begeleit, führte auf der Beller eine Weltrekordversuchsfahrt mit einem sechsstufigen Küstenpatrouillen-Boot durch. Die Versuchsfahrt, die unter Aufsicht der Obersten Nationalen Sportbehörde stattfand, gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Das mit Daimler-Benz-Spezial-Dieselmotor des Typs Bof. 9 ausgerüstete Küstenpatrouillen-Boot durchfuhr die genauestens vermessene Meile unterhalb von Brate in dem für diese Bootsklasse bisher nicht erreichten Stundenmittel von 68,13 Kilometer. Diese Leistung bedeutet einen neuen Weltrekord, der an die „Union Internationale de Yachting Automobile“ zur Anerkennung weitergeleitet worden ist.

Zur weiteren Neuordnung in Spanien

Umgestaltung der Regierung — Erweiterter Machtkreis für den Staatschef

Burgos, 9. Aug. Der Caudillo hat nunmehr das angekündigte Geheiß über die Umgestaltung der Regierung im Einklang mit der veränderten Aufgabenstellung nach Beendigung des Krieges erteilt. Danach werden einige Ministerien neu geschaffen, andere aufgelöst. Anstelle des bisherigen Kriegsministeriums treten Ministerien der drei Waffengattungen, die zusammen einen Arbeitsausschuß bilden, der direkt dem Generalissimus unterstellt ist. Das Vizepräsidentium der Regierung wird abgeschafft; sein Aufgabenkreis wird direkt dem Regierungspräsidentium unterstellt.

Der Staatschef wird ermächtigt, Gesetze auch ohne vorherige Billigung durch den Ministerrat zu erlassen, falls schnelles Handeln erforderlich ist. In diesem Falle erfolgt nachträglicher Bericht an den Ministerrat. In der Präambel des neuen Gesetzes wird u. a. festgestellt, daß die Anpassung der Regierungsorgane an die neuen Anforderungen zur tatkräftigen Durchführung der nationalen Revolution und des Wiederaufbaus des Landes erforderlich ist. Hierzu war es ratsam, den persönlichen Einfluß des Staatschefs auf die Regierungsgeschäfte unmittelbar zu gestalten.

An weiteren Neuerungen steht das Gesetz u. a. vor, daß die Generaldirektoren für Marokko und die Kolonien, die bisher zum Geschäftsbereich des Vizepräsidentiums gehörte, nunmehr dem Generalissimus unterstellt wird. Die drei Wehrmachtsministerien erhalten eine einheitliche Leitung durch einen dem Generalissimus unterstellten großen Generalstab. Außerdem wird ein Ausschuß für Landesverteidigung geschaffen. Das neugeschaffene Arbeitsministerium übernimmt einen Teil der Aufgaben des bisherigen Syndikalministers. Die syndikalen Angelegenheiten werden abgeweiht und direkt der Parteileitung der Falange unterstellt.

Politische Kreise heben die Bedeutung der Umgestaltung der Regierung hervor. Besondere Beachtung verdiente, daß der neu gegründete Große Generalstab den drei Wehrministerien übergeordnet ist. Somit sei auch hier der unmittelbare Einfluß des Generalissimus gesichert. Ebenso werde der Verteidigungsausschuß als permanente Einrichtung direkt dem Caudillo unterstellt. Ihm werde namentlich die Kontrolle über die Aufrüstung und die Reorganisation des Heeres zukommen.

Die Abzweigung der syndikalen Angelegenheiten vom Arbeitsministerium und ihre direkte Unterstellung unter die Falange bedeute den steigenden Einfluß der Partei in allen

Fragen des praktischen Sozialismus. Der Aufgabenkreis der Falange sei hierdurch wesentlich erweitert, ihr direkter Einfluß auf die soziale Entwicklung gewährleistet. Die den Ministerien unterstellten sogenannten Nationalen Dienste werden übrigens in Generaldirektionen umbenannt. Damit wird ein Vorkriegsbrauch wieder aufgenommen.

Die gesamte Presse würdigt die Bedeutung des neuen Gesetzes und begrüßt vor allem die Befreiung des Caudillo von der Notwendigkeit der vorherigen Bestätigung des Ministerrates beim Erlass von Gesetzen. Es sei dies der Ausdruck des grenzenlosen Vertrauens Spaniens zu seinem Retter, dem hiermit der Weg für den tatkräftigen Aufbau des Landes geebnet sei.

Zum Abschluß der italienischen Manöver

Vorbeimarsch vor dem König und Kaiser

Turin, 9. Aug. Die großen oberitalienischen Manöver fanden am Mittwoch vorzeitig ihren eintragsvollen Abschluß. Sämtliche an den Manövern beteiligten Truppeneinheiten paradierten vor dem König und Kaiser, der vom Thronfolger, vom Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Pariani, Marschall Graziani, dem Quadranten de Bono, Italo Balbo und D'Accechi sowie Vertretern von Regierung, Partei und Wehrmacht umgeben war. In der Loge des Herrschers hatten auch die ausländischen Militärabteilungen, darunter die deutsche unter der Führung des Chefs des Generalstabes des Heeres, General der Artillerie Halder, und die in Rom akkreditierten Militär- und Luftfahrtattachés Aufstellung genommen. Eine riesige Menschenmenge umfängte die Allee, auf der der Vorbeimarsch stattfand, während Jagd- und Kampfflugzeuge über dem Gelände kreuzten. Die Parade wurde eingeleitet mit dem Vorbeimarsch sächsischer Jugendwehr und der albanischen Leibgarde des Königs und Kaisers; hierauf delinierte das Oberkommando der Manöver unter General Bastico, anschließend folgten Truppen der roten und der blauen Partei. Besonders eindrucksvoll wirkte die gepanzerte Division Ariete, die auch bei den Manövern den Ausschlag für den Sieg der blauen Partei gegeben hat.

Sinsgesamt haben 3000 Offiziere, 50 000 Mann, 10 000 Kraft-

wagen und Motorräder, 4500 Pferde und Maultiere, 400 Kampfwagen und 380 Geschütze an dem Vorbeimarsch teilgenommen, der rund drei Stunden dauerte und von der Menge immer wieder mit Jubel begrüßt wurde.

Das Ergebnis der Manöver in Oberitalien

Turin, 9. Aug. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Pariani, empfing am Mittwoch mittag die Vertreter der italienischen und der ausländischen Presse, um ihnen seine Anerkennung für die verständnisvolle Mitarbeit während der Manöver zum Ausdruck zu bringen. Besonders lobend äußerte er sich über die Berichterstattung der deutschen Presse. General Pariani wies bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß die Manöver sämtliche Erwartungen der Obersten italienischen Heeresleitung, namentlich was die Einsatzfähigkeit der motorisierten Abteilungen anlangt, übertraffen hätten und nur dazu anregen könnten, auf dem einmal beschrittenen Wege fortzufahren.

Der König und Kaiser hat den an den Manövern beteiligten Truppen in einem Tagesbefehl die Anerkennung für die Haltung und die während der anstrengenden Tage bewiesenen Leistungen ausgedrückt.

Wir prägen das geistige Gesicht des künftigen Europa

Italien und Deutschland, eine geistig und kulturell durch die Geschichte verbundene Gemeinschaft Gemeinsamer Kampf um die Gleichberechtigung der Völker — Begeisterte Reden von Dr. Goebbels und Alfieri in Venedig

Venedig, 9. Aug. Die außerordentliche Tagung des Faschistischen Verbandes für freie Berufe zu Ehren von Reichspropagandaminister Dr. Goebbels fand, wie bereits gemeldet, in Anwesenheit von Vertretern des ganzen italienischen Schrifttums unter besonders starker Beteiligung der Presse in dem herrlichen Festsaal des an geschichtlicher Größe, Macht und meerumspannenden Ruhmes so reichen Dogenpalastes statt.

Der Verbandspräsident, Nationalrat Pavolini, würdigte nachdrücklich die Wichtigkeit der kulturellen Beziehungen zwischen den totalitären Staaten auf allen Gebieten der Kunst, des Schrifttums, des Theaters und des Rundfunks.

Dann ergriff, von lebhaftem Beifall begrüßt, der italienische Minister für Volksbildung, Alfieri, das Wort, betonte die enge Zusammenarbeit zwischen den beiden befreundeten Mächten. Im Gegensatz zu dem demokratischen Ausland und seiner Nervenzkrise, so schloß Alfieri unter der begeisterten Zustimmung der Festversammlung, beobachteten Italien und Deutschland mit Vertrauen auf den Duce und den Führer die internationalen Ereignisse völlig ruhig. Bei der Gestaltung der geistigen Gemeinschaft der beiden Großmächte und ihrer Völker fühlten sich die Schriftleiter der beiden Länder als die Bannerträger im Kampf um den geistigen Lebensraum der faschistischen und der nationalsozialistischen Kultur.

Reichsminister Dr. Goebbels drückte zunächst seinen und seiner Mitarbeiter tief empfundenen Dank aus für den wahrhaft enthusiastischen Empfang. „Dieser ist für uns ein Ausdruck und Beweis der tiefen Verbundenheit zwischen Italien und Deutschland, die weit über die Zweckmäßigkeit des rein Politischen hinausgeht. Die Achse ist heute eine Verbindung des Herzens und ihre Politik bedeutet eine über die materiellen politischen Tagesinteressen hinausgreifende Zusammenarbeit zweier Völker, zweier aus gleichem Geiste geborener Revolutionen in der gleichen Atmosphäre der Verständigung.“

Dann nahm Dr. Goebbels diese Festtagung zum Anlaß, vor den Vertretern des italienischen Schrifttums zwei Gedanken besonders hervorzuheben. „Die sogenannten demokratische Welt“, so erklärte Dr. Goebbels, „macht sich einen Beruf daraus, den totalitären Staaten Kulturlosigkeit vorzuwerfen. Zu allem anderen, nur nicht dazu hat sie ein Recht. Man braucht nur eine Fahrt durch Venedig zu machen, um festzustellen, daß etwa der Dogenpalast hier auf eine bedeutendere Kultur und Geschichte zurückzuführen ist, als sie gewisse Parvenustaaten besitzen, die sich als berufene Bannerträger der Demokratie ausgeben.“ Stürmischer Beifall dankte für diesen Vergleich. „Es besteht daher kein Grund, dieses demokratische Geschwätz ernst zu nehmen. Jumeist haben die Demokratien nur wenig von der Kultur, die sie beschützen wollen. Mögen sie sich also zuerst eine Kultur schaffen, die zu beschützen sie dann allerdings auch das Recht haben.“ Die ganze deutsch-italienische Geschichte ist ein einziger Beweis für eine kulturelle Zusammenarbeit von solchem Ausmaß, wie sie sonst zwischen zwei Völkern kaum wieder festgestellt werden kann. Wenn also die beiden großen Führer des deutschen und des italienischen Volkes sich in politischen Zielen fanden, so ist dies mehr als eine zufällige Übereinstimmung politischer Interessen. Es ist die Erfüllung einer langen gemeinsamen Geschichte.“

Europa befindet sich heute in einer sehr schweren Krise, die nicht eher beendet sein wird, als bis die Lebensinteressen auch der armen Völker geregelt sind. Es ist ein Unfug, von Frieden zu sprechen, solange diese Krise anhält. Sie zu lösen, heißt nicht den Frieden stören, sondern den Frieden schaffen. Diese Krise kann nur durch einschneidende Maßnahmen überwunden werden. Wir sind heute ungefähr in der gleichen Lage, in der sich Europa in der Zeit von 1789 bis 1848 befand. Ist eine Revolution fällig geworden, dann haben einzelne Völker die geschichtliche Aufgabe, mit ihr zu beginnen. So erlebte das Ende des 18. Jahrhunderts die liberale Revolution. Heute erleben wir die Volksrevolution. Die liberale Revolution hat einen

Stand befreit. Die Revolution des 20. Jahrhunderts hat die Aufgabe, Völker zu befreien. Wir kämpfen nicht den Kampf der Klassen, sondern den Gleichberechtigungskampf der Völker.

Das 19. Jahrhundert ist nicht zufällig von Frankreich geistig beherrscht worden. Das Ergebnis der französischen Revolution war nicht ein liberales Frankreich, sondern ein liberales Europa. Das Ergebnis der Revolution der Gegenwart wird nicht ein faschistisches Italien und ein nationalsozialistisches Deutschland, sondern ein neues Europa sein. Es bedarf kaum einer besonderen Voraussicht, um einzusehen, daß Deutschland und Italien dazu bestimmt sind, das geistige Gesicht des künftigen Europa zu prägen. (Stärkster Beifall.) Wir sehen deshalb mit souveräner Berachtung auf die frechen Ueberheblichkeiten der Demokratien herab. Wir sehen gefestigt in unserer Weltanschauung und in dem Glauben an unsere Mission. Befehlungen und gönnerhafte Ermahnungen haben wir nicht nötig. Wir wären im Gegenteil bereit und in der Lage, Europa Lehren zu erteilen, wenn Ihnen Lehren gegeben werden sollen. Nationalsozialisten und Faschisten wirken als die Träger der neuen Entwicklung des 20. Jahrhunderts. In der Arbeit an ihren geistigen Grundlagen treffen wir uns. Wir sind geistig und kulturell durch unsere Geschichte und für die Zukunft verbunden. Wenn demnach die Achse noch nicht existierte, dann müßte sie erstens werden.“

Bei dieser Feststellung brachen die Vertreter des italienischen Schrifttums und der Presse, die den Ausführungen des Ministers Satz für Satz mit großer Spannung gefolgt waren, in stärksten Beifall aus.

Abends veranstaltete Minister Alfieri zu Ehren des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels und des Reichspressescheffs Dr. Dietrich ein Abendessen mit einem Konzert italienischer Volksweisen und anschließendem Feuerwerk auf dem Markusplatz, wo sich eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden hatte, die den deutschen Ehrgästen unter begeisterten Ovationen auf den Führer und den Duce huldigte.

Hollands neue Regierung

Koalitionsregierung unter de Geer gebildet

Den Haag, 19. Aug. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist es de Geer gelungen, eine Regierung zu bilden. Nachdem am Mittwoch eine konstituierende Sitzung des neuen Kabinetts stattgefunden hatte, wird die Ministerliste der Königin vorgelegt werden. In der neuen Regierung sind die Christlich-Historische Union, die Römisch-Katholische Staatspartei, die Sozialdemokraten und die Freiwilligen Demokraten vertreten. Ferner werden einige Ministerien durch Fachmänner besetzt.

Ministerpräsident und Finanzminister: de Geer (Christlich-Historische Union); Außenminister: van Kleffens (früher Leiter der diplomatischen Abteilung des Außenministeriums), van Kleffens wurde vor einiger Zeit zum Generalen in Bern ernannt, hat seinen Posten jedoch noch nicht angetreten; Verteidigung: Oberstleutnant im Generalstab Dijkshoorn; Wirtschaft: Dr. Steenberghe (Römisch-Katholische Staatspartei); Kolonien: Bekker (Römisch-Katholische Staatspartei); Inneres: Boegen (Christlich-Historische Union); die drei letztgenannten haben dieselben Ministerien auch im Kabinett Colijn bekleidet; Sozialministerium: van den Tempel (Sozialdemokratische Partei); Verkehr: Albeda (Fraktionsvorsitzender der Sozialdemokraten in der zweiten Kammer); Unterricht: Bolestein (Freiwilliger Demokrat); Justiz: Professor Gerbrandy (bisher Präsident des Rundfunkrates).

Italienische Marineoffiziere bei Torpedo- und Artillerie-Schießübungen der Kriegsmarine. Eine Abordnung italienischer Marineoffiziere unter Führung von Konteradmiral Graf de Courten weilt zur Teilnahme an Torpedo- und Artillerieübungen der Flotte auf Einladung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, in Deutschland und hat sich auf Einheiten der Kriegsmarine eingeschiffet.

Bombenexplosion auf britischem Polizeiboot. Das Küstenpatrouillenboot der britischen Palästina-Polizei „Sincab“ ist bei Wadi Falt südlich von Nathania infolge einer Bombenexplosion gesunken. Von der siebenköpfigen Besatzung wurde ein britischer Polizeiergeant durch die Bombe zerrissen. Ein britischer Polizist und ein jüdischer Polizist wurden verletzt nach Haifa ins Hospital gebracht.

1,7 Millionen Bauernbetriebe aufgelöst!

Frankreich sieht sich vom „agratischen Volkstod“ bedroht. Pariser Zeitungen schildern die Gefahren, die dem französischen Volk und Staat aus der ständig zunehmenden Landflucht erwachsen, in den grellsten Farben.

Die Landflucht ist eine Krankheit, mit der heute fast alle Kulturstaaten der Erde zu kämpfen haben. Der Unterschied besteht nur darin, daß in den autoritären Ländern wirksame Maßnahmen ergriffen worden sind, die eine zu große Abwanderung vom Lande mit Erfolg beugen können, während in den „Demokratien“ bisher überhaupt so gut wie gar keine Gegenmaßnahmen getroffen wurden.

Frankreich sieht sich von einer doppelten Gefahr bedroht: von dem „biologischen Volkstod“ durch ein ständiges Absinken der Geburtenziffern und durch den „agratischen Volkstod“ infolge der ständig wachsenden Landflucht. In den letzten 34 Jahren sind in Frankreich nicht weniger als 1,7 Millionen kleinere und mittlere landwirtschaftliche Betriebe aufgelöst worden. Die Familien zogen in die Stadt. Die ehemaligen Bauern wurden Rentner, wenn das Geld reichte, Beamte, Angestellte oder Arbeiter. Wie sich im einzelnen die Landflucht auswirkt, sollen zwei Beispiele erläutern.

Die Gemeinde Saillac im Departement Lot zählte vor dem Kriege 230 Einwohner, 1930: 150 und 1938: 140. Das Dorf Loqueffret, Departement Finistère, hatte vor dem Kriege 1326 Einwohner, 1930: 1010 und 1938: 990. Diese Beispiele können als typisch gelten. Im übrigen Frankreich zeigen sich die Verhältnisse in ganz ähnlicher Weise. Die Abwanderung vom Dorf in die Stadt scheint sich aber von Jahr zu Jahr zu vermehren. Das bedeutet, daß weite Gebiete, auf denen früher Weizen angebaut wurde, heute brach liegen. Von 1912 bis 1935 hat sich das Gebiet brachliegender Felder um 1,8 Millionen Hektar vergrößert.

Einer amtlichen Schätzung ist auch der Wert des Ackerlandes in den letzten Jahrzehnten erheblich gesunken. Man bezahlte heute für einen Hektar Ackerland etwa nur noch die Hälfte des Vorkriegsaufpreises. Durch diesen Werteschwund wird die Landflucht natürlich noch verstärkt. Bauern, die überhaupt die Absicht haben, einmal in die Stadt zu gehen, beugen sich, ihr Land möglichst bald zu verkaufen. Je schneller sie es veräußern, desto günstiger ist es für sie. Sie müssen damit rechnen, daß sie etwa in zehn Jahren noch weit weniger bezahlt bekommen, als es heute der Fall ist.

Das Problem der Landflucht hängt aber aufs engste zusammen mit bevölkerungspolitischen Fragen. Kinderreiche Familien gibt es fast ausschließlich nur in den Dörfern, während in der Stadt die Einlingsfamilie und die Zweikindfamilie vorherrscht. Bauern, die vom Lande abwandern und zu Städtern werden, bedeuten für die Geburtenkurve einen weiteren Abstieg. Während in den Dörfern die Zahl der Kinder im Verhältnis zur Einwohnerzahl sich in den letzten Jahrzehnten fast gleich geblieben ist, ist in den Städten ein ständiges Absinken zu verzeichnen gewesen.

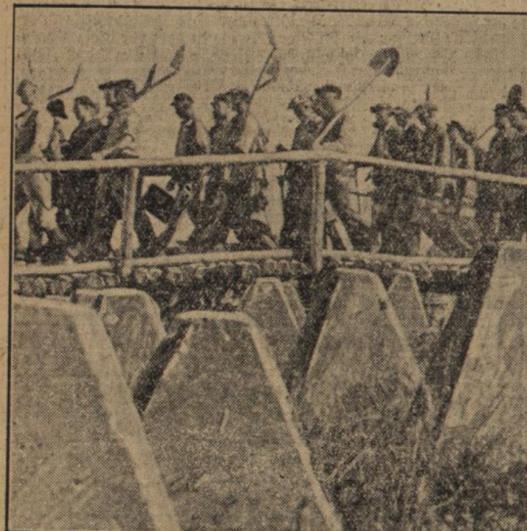
Zur Förderung der Geburtenziffern sind von der französischen Regierung auf dem Notverordnungsweg die ersten Maßnahmen eingeleitet worden. Ob sie sich als wirksam erweisen, muß erst abgewartet werden. In agrarpolitischen Kreisen Frankreichs werden neuerdings auch Notverordnungen befürwortet, welche die Landflucht stoppen sollen.

Nicaragua-Kanal wird vermessen. Eine Kommission von acht amerikanischen Ingenieuren reist, wie das Staatsdepartement bekanntgab, am Donnerstag zu Vermessungszwecken nach Nicaragua ab. Die Ingenieure werden für den geplanten Bau des Kanals, der für Schiffe mit mächtigem Tiefgang berechnet ist, sowie für den Bau einer Autostraße längs des Sanjuanflusses vorläufige Vermessungen vornehmen.

Lebende Ziege als Hochzeitsgeschenk

In dem hübschen Städtchen Dreieichenhain bei Offenbach am Main scheint die Ziege nicht nur als nützliches Haustier, sondern auch als Glückbringerin zu gelten. Hier war es von altersher Brauch, neugeborenen Eheleuten am Morgen nach der Hochzeit eine Ziege zu schenken. Dieser Brauch, der in den letzten Jahren in Vergessenheit geraten war, ist jetzt wiedererweckt worden. Nun freuen sich die jungen Dreieichenhainer Eheleute wieder, wenn's bei ihnen am Hochzeitmorgen vor der Haustür medert: „Das ist die historische Ziege, die uns Glück bringt...“

Der Film vom Westwall, ein Dokument der größten Gemeinschaftsarbeit des deutschen Volkes



Vom Donnerstag ab zeigen alle großen Filmtheater unter Fortfall von Wochenchau und Kulturfilm den dokumentarischen Film „Der Westwall“, der als Gemeinschaftsarbeit der Deutschen Wochenchauen unter der Gestaltung von Dr. Fritz Hippler entstanden ist. Der Film gibt einen tiefen Einblick in den Bau des Westwalles von seinen ersten Anfängen bis zu

seiner stolzen Vollendung und ist damit ein großartiges Zeugnis für die größte Gemeinschaftsarbeit des deutschen Volkes, durch die ihm die absolute Sicherheit gegenüber jedem feindlichen Angriff gegeben wurde. Das Bild links wurde während der Entstehung der riesigen Verteidigungsanlagen gemacht: Ar-

better stehen auf einer Brücke über die bereits fertiggestellten Hörnerhindernisse zu ihrer Arbeitsstelle. Mitte: Die Abföhrung zieht in eines der 22000 Panzerwerke ein. Rechts: Hohlraum in einem großen Panzerwerk, der die Geräumigkeit der unterirdischen Anlagen veranschaulicht. (Schertl Bilderdienst-M.)

Mit Netzen und Netch auf dem Bodensee

Leben und Treiben auf dem größten dem deutschen Binnensee

Das Land am Oberrhein ist mit seiner vielfältigen Landwirtschaft nicht nur reich gesegnet an Weinbergen und Obstkulturen, an Grün- und Getreidewirtschaft, es hat auch mit seinen zahlreichen Gewässern und Bächen viele und dichtbesiedelte Fischgründe, die es zu einem der ersten Fischereigebiete des Reiches machen. Im Vordergrund steht die Bodenseefischerei, die durch besondere Förderungsmaßnahmen der staatlichen und brennendsten Stellen, besonders aber durch den Reichsnährstand gerade in den letzten Jahren im Rahmen eines Neuaufbaues wesentliche Erfolge erzielen konnte. Unter Führung des Vorsitzenden des deutschen Bodenseefischereiausschusses und Landeshaubtabteilungsleiters der Landesbauernschaft Baden, P. K. Roth, hatten wir Gelegenheit, die Fischer bei ihrer schweren Arbeit auf dem See zu besuchen und dabei Badens bedeutende Stellung in der deutschen Fischwirtschaft kennenzulernen.

Wohl die meisten der Hunderttausende in- und ausländischer Touristen, die alljährlich an den Ufern des Bodensees verweilen, kennen die Fischerboote, die sich täglich vom frühen Morgen bis zum späten Abend auf diesem größten und tiefsten deutschen Binnensee tummeln, wohl die meisten sind auch schon in einer der vielen und traumatischen Winterstuden, die es rings um den See gibt, eingelehrt, um bei einem Glas trefflichen Bodenseewines die „Spezialität“ des Sees, einen strammen Felschen nach „Müllerinnen Art“ zu kosten, aber die wenigsten wissen etwas von Fischern und Fischerei, dem neben seiner wirtschaftlichen, gerade am Bodensee eine sehr große volkswirtschaftliche Bedeutung zukommt.

Aus diesem Grunde dürfte es doch einmal von allgemeinem Interesse sein — soweit es allerdings in diesem Rahmen überhaupt möglich ist — unseren Lesern ein eindrucksvolles Bild zu geben vom Leben und Treiben auf dem See, besonders aber vom Bodenseefischer Fischzug auf dem Bodensee.

Zahlreiche Funde beweisen, daß hier schon in ältesten Zeiten Menschen als Jäger und Fischer ihr Dasein fristeten. In den Fischgründungen Unteruhldingen und der Weiltal, sowie im Rosgartenmuseum Konstanz finden wir interessante Gegenstände, die in fast gleicher Ausprägung auch heute noch zum Fischfang dienen, wie sie von unseren Vorfahren vor tausend Jahren auf den Fischzügen benützt wurden.

Seit Generationen hat sich dieses Berufszustand in zahlreichen Orten rings um den See bis auf den heutigen Tag erhalten, und bei einem Besuch auf der weitläufigen Fischereiland Reichenau lernen wir als eines der ältesten, angelegentlichsten und weitestverbreitetsten Geschlechter das Fischereivolk, in dem seit dreieinhalbtausend Jahren ununterbrochen das Fischereivolk am Bodensee erblich geworden ist. So hat ihm mit Recht von einer Fischerdynastie gesprochen werden kann.

Fischfang auf stürmischer See

Wie zu allen Zeiten, so führt auch heute noch ein von den Winden überkommener unwiderstehlicher Hang den Fischer bei der Witterung hinaus auf den See, der ihm zur Heimat geworden und den er in all seinen Tüden und Gefahren, gegen die jeder weniger Vertraute machtlos ist, kennt, wovon wir uns bei einer erlebnisreichen Tagesfahrt auf dem Obersee überzeugen konnten.

Trag des herrlichen Sommertages, der weithin über der Bodenseelandschaft liegt und dieser ihr besonderes Gepräge gibt, ist der See unruhig, ja mitunter sogar stürmisch, als wir schon zu früher Morgenstunde mit unseren motorisierten Netzen — früher wurden diese lange Weere mit schweren Booten zurückgeführt, die mit fünf oder sechs Rudern besetzt waren, während das heute unentbehrliche Motorboot höchstens von drei Fischern besetzt ist — über die wogenden Wellen treiben. Schon als wir den See verlassen, ist die Luft zum vermuteten Faunagebiet zeigt uns an, daß der Beruf des Fischers den ganzen Mann erfordert, daß die Fischeret am Bodensee keine leichte Arbeit ist, ja mitunter sehr gefährlich sein kann.

Unter heutige Jagd gibt dem Blaufelschen, von dem die heidnischen Fischer den größten Nutzen zieht und durch den sich der größte Teil der Fischer ihren täglichen Broterwerb verdient. Dieser Blaufelsfang ist eine ausgesprochene Hochseefischerei. Das Fangwerkzeug ist das, eine Länge von ungefähr 120 m und eine Höhe von etwa 25 m messende Kulsarn, das unsere Fischer auf der Höhe von Langenargen vom Boot aus ringförmig auswerfen.

Obgleich dieses Kulsarn ein Wandhöhe von 25 m hat, werden praktisch doch nur die oberen 15 m der Wassertiefe abgegriffen. Das Netz hat zwei „Wände“, der den Wänden entlang schwimmende Fisch gelangt in den ungefähr 8 m tiefen „Sack“, aus dem er dann keinen Ausweg finden kann, wenn das Netz von den beiden Fischern an den langen Halbfelsen in das Boot gezogen wird.

Fischer leben immer in der Hoffnung!

Während unsere beiden jüngeren Fischer damit beschäftigt sind, abwechselnd das Netz nach allen Seiten hin auszuwerfen, so dem See seine kostbaren Schätze abzurufen, erzählt uns der alte und weitergegründete alte Fischermeister, der schon seit fast dreieinhalbtausend Jahren auf dem Wasser lebt, aus seinem und seiner Vorfahren Leben. Aus seinen Erzählungen, die sich auf eine lange Erfahrung stützen, lernen wir eben so den See kennen, verstehen wir auch wie die Fischer, durch deren harte und strenge Arbeit die ledere Mahlzeit erst möglich wird, die auf der Speisenscheibe der Gastwirtschaften als etwas Besonderes verzeichnet ist. Schließlich gibt uns der Alte auch eine, manchen Zoologen ungewohnte Reiz verheißende Darstellung über die Fischfauna,

nach den Seezeiten genau so verschieden ist, wie der Fischfang, die — obgleich der Blaufelschen überwiegt — sehr lippig und je der, so erfolgreich er an einem Tage, so mühselig und enttäuschend er an einem anderen sein kann; „wir Fischer“ — so bemerkt der alte Fischermeister, „leben eben immer in der Hoffnung“, eine Tatfische, die auch unser Fischzug auf dem Obersee bestärkte.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bodenseefischerei.

Während unsere Fischer nun damit beschäftigt sind, die Fische „abzuschuppen“ und „auszunehmen“, um sie nach Beendigung der Fahrt und nach Abzug des Bedarfs für den eigenen Haushalt, sofort dem Weiterverkauf durch Fischereigenossenschaften oder Großhandlungen zuzuführen — Baden ist im Jahresgesamtumfang mit über 50 Prozent beteiligt — jedoch sie in kürzester Zeit und völlig frisch den Verbraucher erreichen, strebt unser Netzen im Takt der Motore und mit zahlreichen anderen Fischerbooten, aus denen muntere Volkslieder herüberhallen, dem heimatischen Hafen zu. Durch die Sicherung der Belange der deutschen Bodenseefischwirtschaft im Reichsnährstand und durch Einführung einer Marktregelung ist Vorfrage getroffen, daß dem Fischer für seine mühe- und gefährvolle Arbeit entsprechender Lohn zukommt und dem Verbraucher ein billiges und gesundes Nahrungsmittel angeboten wird.

Allerlei Interessantes aus Baden

Ein furchtbarer Gedentag auch für Bruchsal.

Vor 253 Jahren vollkommen in Schutt und Asche gelegt! Mit den Städten Heidelberg, Durlach, Bretten, Gochsheim u. a. teilt Bruchsal das Geschick schwerster Prüfung. Mit dem Frieden von Münster, der für andere Städte das Ende des 30-jährigen Krieges brachte, begann für Bruchsal erst die Zeit schwerster Demütigung. Nachdem die Stadt 1676 bis auf etwa drei Dutzend Häuser und Hütten dezimiert worden war, erschienen die Franzosen 1689 zum andern mal, um ihr Zerstörungswerk zu Ende zu bringen.

Nach dem Willen des „allerchristlichsten Herrschers“, Ludwigs des XIV. sollten die Pfalz und die Ortschaften rechts vom Rhein in eine Wüste verwandelt werden, damit sie dem Feind zu nichts mehr dienlich sein könnten. Nach der furchtbaren Brandkatastrophe in Heidelberg am 2. März mit seinen Brüdern bis vor Bruchsal. Am Dienstag, den 9. August 1689 erschienen sie vor der Stadt, belagerten und beschloßen diese und brachten sie am Mittwoch durch Uebergabe in ihren Besitz. Die Stadt wurde an allen Ecken angezündet und dem Erdboden gleichgemacht. Die Besatzung war vorher gefangen genommen worden. „Kein Obdach für einen Vogel, geschweige für einen Menschen ist bei dieser Katastrophe stehen geblieben“, schreibt der Chronist des Obenheimer Stifts. Nur wenige Gebäude, darunter der Hofenweges hatten die grauenvollen Tage der Zerstörung überdauert. Damit war eine blühende Stadt im Kraichgau vernichtet. Was Brand und Tod nicht vertilgt hatten, führte auf den Trümmern ein kümmerliches Dasein und erwartete kein jammervolles Ende. Ueber ein Jahrhundert mußte vergehen, bis eine neue Stadt sich aus den Ruinen erheben konnte. Eindringlicher kann kein Gedentag an ein furchtbares Schicksal erinnern, als jener unheilvolle 9. August 1689.

Die landwirtschaftliche Bodennutzung in Baden

Die vorläufigen Ergebnisse für 1939

Mit der Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Mai 1939 hat gleichzeitig im gesamten Reichsgebiet eine Bodennutzungserhebung stattgefunden, deren Ergebnisse soeben vom Statistischen Reichsamt veröffentlicht wurden. In die Erhebung sind alle Betriebe von mindestens 0,5 Hektar einbezogen worden.

In Baden wurden nach den Ergebnissen in diesem Jahr angebaut: Roggen (Winterfrucht) 64 505 Hektar, Roggen (Sommerfrucht) 1813 Hektar, Weizen (Winterfrucht) 64 505 Hektar, Weizen (Sommerfrucht) 2550 Hektar, Spelz (auch mit Weimischung von Roggen oder Weizen) 7666 Hektar, Gerste (Winterfrucht) 7784 Hektar, Gerste (Sommerfrucht) 42 052 Hektar, Hafer 42 213 Hektar. Ferner wurden 12 102 Hektar Menggetreide als Winterfrucht und 1354 Hektar Menggetreide als Sommerfrucht angebaut. Der Anbau an Mais erstreckte sich auf 4939 Hektar. Mit Spätartoffeln wurden 63 840 Hektar und mit Frühartoffeln 2371 Hektar bestellt. Die Anbaufläche für Zuckerrüben belief sich auf 4098 Hektar. Schließlich waren bestellt mit Raps 950 Hektar, mit Rübsen 127 Hektar, mit Flachs 1015 Hektar und mit Hanf 381 Hektar.

In einzelnen Gebieten des Reiches ist die Entwicklung des Anbaues in diesem Jahre vielfach durch Auswinterungsschäden beeinflusst worden, so daß zugunsten des Anbaues von Sommerfrucht eine nicht unbeträchtliche Verschiebung eingetreten ist.

Mannheim, 9. Aug. (Durch Lokomotiveerfahrt)

Am Montag stieß auf dem unbefrachten, mit Warntreuzen gesicherten, in der Nähe des Bahnhofs Hofjäger (Bezirk Nürtenberg) abgewandenen Ortsverbindungsnetz nach Suttersdorf ein Pferdezugwerk mit einer Lokomotive zusammen. Die Fahrwerksleiterin blieb unverletzt und das Gespann unbeschädigt. Das Fahrzeug wurde umgeworfen und zertrümmert. Die auf dem Wagen mitfahrende Frau Huemer aus Mannheim, die zur Erleichterung bei Verwandten weilte, erlitt dertartig schwere Kopfverletzungen, daß sie nach einer Stunde verstarb. Der Lokomotivführer hat vorläufig keine Verletzungen erlitten.



Fischfang auf dem Obersee — Im Hintergrund die Mainau. Aufnahme: Otto Herzog-Konstanz, D.M.-Heimatbilderdienst.

Mannheim, 9. Aug. (Lebensgefährlich verunglückt.) Nachmittags geriet an der Auffahrt zur Adolfs-Hilfer-Brücke eine Kraftfahlerin mit ihrem Kleinmotorrad in eine Schiene der Gleisabzweigung und wurde durch einen nachfolgenden Lastzug überfahren. Ihre Verletzungen sind lebensgefährlich.

Konstanz, 9. Aug. (Blutschänderischer Verleher.) Mit seiner jetzt 16jährigen Tochter führte der 35 Jahre alte Joseph Ader aus Konstanz blutschänderischen Verleher. Das Urteil der Großen Strafkammer lautete auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Reichenau, 9. Aug. (Fruchtbarer Insel.) Die Insel Reichenau im Bodensee zählt zu den landwirtschaftlich fruchtbarsten Gegenden Badens, deren Gemüseernte eine sehr beachtliche Bedeutung für die deutsche Ernährungswirtschaft darstellt. Die Summe der alljährlich erzielten Produkte geht in die Millionenzahlen und hat in diesem Jahre eine besonders gute Ernte aufzuweisen. Aus der Statistik des Monats Juli seien herausgegriffen: An Gemüsemengen wurden verpackt: 848 000 Stück Kopfsalat, 310 000 Stück Kohlrabi, 293 000 Stück Rettiche, 49 800 Bund Karotten, 30 400 Gurken, 9900 Bund Zwiebeln, 65 000 Stück Blumenkohl und 1 290 000 Kilogramm Grünzeug. Im Monat August werden hauptsächlich Tomaten und Bohnen geerntet.

Freiburg, 9. Aug. (Zum Gaujängertag.) Am 26. und 27. August findet in Freiburg der Gaujängertag des Sängergaues Baden statt. Abordnungen von über 1400 Vereinen werden daran teilnehmen. Am Vorabend wird die Sängerschaft Freiburgs in der Städtischen Kunst- und Festhalle ein großangelegtes Chortanzkonzert darbieten, das Werke oberdeutscher Komponisten zur Uraufführung bringt, so Chorlieder von Heinrich Föllner, dem damit eine besondere Ehrung zu seinem 85. Geburtstag zuteil wird. Für den Samstag ist eine Feierstunde vorgesehen, deren Vortragsfolge sich in ein Gebeten und ein Bekenntnis teilt. Männerchöre von Kurt Vismann, Richard Trunt und Armin Knab mit verbindlichen Texten des Dichters Hermann Burte umrahmen den Vortrag des stellv. Gaujängertages Professor Joseph Münch: „Die nationale Idee in den deutschen Männerchören“. Nach der Hauptversammlung, in der Sängerauführer Karl Schmidt den Geschäftsbericht geben wird, findet auf dem Münsterplatz eine öffentliche Kundgebung statt. Es spricht neben dem Hoheitsträger der Partei der Sängerauführer über die Aufgaben der deutschen Männerchöre in Gegenwart und Zukunft.

Freiburg, 9. Aug. (Schwer verunglückt.) Auf der Hölentalstraße zwischen Hauptbahnhof und Lorettotunnel wurde ein Arbeiter, der einem Zug ausweichen wollte, von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zug erfasst und zur Seite geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte in die Chirurgische Klinik übergeführt.

Zieroldshofen b. Kehl, 9. Aug. (Durch Hufschlag getötet.) Ein junger Mann namens Karl Baas wurde von einem Pferde so unglücklich getreten, daß er an den Folgen schwerer innerer Verletzungen im Krankenhaus starb.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Freitag, 11. August: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 9.20 Für Dich dabei, 11.30 Volksmusik und Bauerntalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagstanz, 14.00 Nachrichten, 14.10 Meister ihres Faches, 16.00 „Und nun kling' Danzig auf!“, 17.00 Musik zum Tee, 18.00 Feierabendmusik, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Wie mer's anguckt!“, 19.30 Kleine musikalische Formenlehre, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten, anschließend: Hier spricht die Reichsgartenschau, 20.15 „Wie es euch gefällt“, 21.45 Wilhelm Schiften, der schwäbische Dichter, 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, württembergische und badische Sportnachrichten, 22.30 Tanzmusik, 23.00 Musik zur Nacht, 24.00 Nachtmusik.



Wenn Kinderbesuch kommt erregen Sie Begeisterung durch eine

Oetker-Kaltschale mit Einlage

Verlangen Sie die neuen Rezeptblätter „Mit Eiser“ (für Puddingen, Krenspeisen) u. „Wenn Besuch kommt“ (für Festgebäcke) von Dr. August Oetker Bielefeld

Kaltschale: 1 Liter Wasser, 100-150g (4-6 gehäufte Eßl.) Zucker, 2 Päckchen Dr. Oetker Sollen- und Kalbschalenpulver, 1 Päckchen Oetker Zitronen-Geschmack, 1/2 Liter Wasser oder Apfelsaft, 3. Anreihen.
Einlage: 1 Pudding, 1/2 Liter Milch, 1 Päckchen Dr. Oetker Mandel-Puddingpulver, 50g (2 gehäufte Eßl.) Zucker.
2 Früchte: 250-375g reife Früchte, 1-2 Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen.

Man bringt das Wasser mit 100g (4 geh. Eßl.) Zucker zum Kochen, nimmt es von der Kochstelle, gibt den angerührten Inhalt der beiden Päckchen unter Rühren hinein, läßt eine halbe Minute kochen und stellt die Suppe kalt. Damit sich keine Haut bildet, rührt man sie während des Erkaltes häufig um und schmeckt dann mit dem Rest des Zuckers ab.
Man bereitet einen Mandelpudding nach der Gebrauchsanweisung, nimmt jedoch die Anreihelichkeit von dem halben Liter Milch und kocht den Pudding 5 Minuten. Er wird in eine mit kaltem Wasser ausgefüllte Form gefüllt und nach dem Erkalten gefüllt. Man reicht ihn anstelle von Klößen zu der Kaltschale.
Die vorbereiteten Früchte werden gewaschen und kurz vor dem Anrichten in die Kaltschale gegeben.
Bitte ausprobieren!

Aus Stadt und Land

Wir fahren zum Reichsparteitag!

In diesem Jahre bringen fünf Sonderzüge die Reichsparteitagsteilnehmer aus den verschiedenen Teilen des Gaues Baden nach Nürnberg. Hierbei ist zu beachten, daß die Sonderzüge nur von solchen Nürnbergfahrern benützt werden dürfen, die von der Kreisleitung zur Teilnahme am Reichsparteitag bestimmt worden sind.

Armbinden für den Selbstschutz

Die Frage der Kennlichmachung der verschiedenen Kräfte des Selbstschutzes durch Armbinden, die auf dem linken Oberarm getragen werden, ist nunmehr geklärt. Es sind folgende Farbtöne und Maße festgelegt:

1. Luftschutzwart: Hellblaue Armbinde, 10 cm breit, mit je 1 cm breitem weißem Streifen am unteren und oberen Rand, dazwischen ein weißer Kreis (6 cm Durchmesser).
2. Latienhelferinnen: Hellblaue Armbinde ohne Streifen, 10 cm breit, in der Mitte mit einem weißen, 5 cm großen Kreuz.
3. Melder: Hellblaue Armbinde ohne Streifen, 10 cm breit, in der Mitte mit einem weißen, 5 cm großen „M“.

Unter Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte wurde von der Kennlichmachung der Hausfeuerwehr, die im allgemeinen nur innerhalb ihrer oder einer benachbarten Luftschutzwartgemeinschaft Einsatz findet, durch Armbinden abgesehen:

1. Der Luftschutzwart muß als Führer einer Luftschutzwartgemeinschaft gekennzeichnet sein.
2. Die Kennlichmachung der Latienhelferinnen geschieht, um Verwechslungen mit den Helferinnen des DRK zu vermeiden.
3. Die Kennzeichnung der Melder ist nötig, um ihnen im Verlauf eines Luftangriffes einen ungehinderten und längeren Aufenthalt auf Straßen usw. zum Zwecke der Ueberbringung von Meldungen zu ermöglichen.

Die Einführung der Armbinden soll allmählich erfolgen. Die alten Armbinden können bis zum 31. März 1940 aufgetragen werden.

Luftschutz-Verbandpäckchen

Das Reichsluftfahrtministerium hat angeordnet, daß künftig bei der Ausstattung von Luftschutz-Sanitätsgeräten mit Verbandpäckchen an Stelle der bisher vorgeschriebenen „Verbandpäckchen (altes Heeresmodell)“ die bei der Wehrmacht eingeführten „Neuen Verbandpäckchen“ zu verwenden sind.

Auszeichnung für treue Dienste

Durlach, 10. August. Aus der Arbeitsgemeinschaft der Technischen Hochschule Karlsruhe konnten in diesen Tagen Prof. Dr. Paul Böß und Prof. Dr. Rud. Richter von hier für langjährige treue Arbeit im Dienste an der Technischen Hochschule durch Verleihung des Verdienstkreuzzeichens in Silber geehrt werden.

Schaffende Frau in den Betrieben

Die Aufgaben der Werkfrauengruppen — So wird die Frau in der Betriebsgemeinschaft betreut

NSK. In jeden Betrieb mit weiblicher Gefolgschaft gehört eine Werkfrauengruppe. Im Zeitraum von drei Jahren sind auf Anregung der Deutschen Arbeitsfront bereits 3000 Werkfrauengruppen mit 60 000 Mitgliedern entstanden. Ihre Aufgabe ist die Verwirklichung der Betriebsgemeinschaft. Man könnte sie auch Verwirklichung des Nationalsozialismus im Arbeitsstag nennen, denn diese Aufgabe bedeutet die Uebertragung unseres Ideals vom politischen Menschen auf die tägliche Arbeit, auf die Arbeitsgesinnung, die sich zur Mitarbeit an einer wirklichen Leistungsgemeinschaft verpflichtet fühlt.

Die Betriebe mit weiblicher Gefolgschaft müssen die jüngeren aktiven Frauen und Mädchen, die weitestgehend zuverlässig und in ihrem Auftreten und ihrer sachlichen Leistung einwandfrei sind, zur Arbeit in den Werkfrauengruppen auf. Voraussetzung ist die Mitgliedschaft in der NSK. Durch die Festlegung des Höchstalters auf 35 Jahre soll jedoch die Mitarbeit der einjahwilligen älteren Arbeitskameradin nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden.

Die Arbeit der Gruppe ist an den Betrieb gebunden. Nachdem sich wenigstens sechs Frauen unter der Führung ihrer Betriebsfrauenwartin zusammengefaßt haben, tritt die Gruppe in eine mindestens dreimonatige Prüfungszeit ein. Danach kann die Abnahme erfolgen, wenn die Gruppe fähig ist, diese nach einem vorher bestimmten Plan zu einer Feierstunde zu gestalten, und wenn sie den Nachweis der Ausbildung eines Teiles der Mitglieder im Luftschutz und Sanitätsdienst erbringt. Die Gestaltung der Feierstunde muß erweisen, daß durch das Zusammensein an den Übungsabenden, das Singen und die Schulungsarbeit aus der neugebildeten Gruppe eine feste soziale Gemeinschaft geworden ist. Schließlich muß die Gruppe eine Aufstellung über die weiterhin geplante Durchführung ihrer Aufgaben vorlegen.

Besonders in Betrieben mit großer weiblicher Gefolgschaft ergibt sich für die Werkfrauengruppen die Pflicht zur Mitarbeit am Werkdienst, den sie durch Ausbildung und Dienst im Luft- und Gaschutz ableisten. Wie aus den Arbeitsrichtlinien der Werkfrauengruppen hervorgeht, erstreckt sich die Pflichtausbildung auch auf Gesundheitsschutz und Sanitätsdienst. Hand in Hand damit geht die Unterrichtung über die Vorschriften der Unfallverhütung und deren Beachtung oder die Aufklärung über alle im Betrieb möglichen Gesundheitsgefährdungen. Außerdem sollen die Werkfrauen die Durchführung der Arbeitsschutzbestimmungen, vor allem im Interesse der arbeitenden Mutter, und die Einhaltung des Mutter- und Kindes- und Jugenderschutzes der werdenden Mutter unterstützen.

Wer erhält eine Dienstpflichtbeihilfe

Hilfe für die Volksgenossen, die zu staatspolitisch bedeutsamen und unaufschiebbaren Arbeiten verpflichtet werden

Der Reichsarbeitsminister hat Durchführungsbestimmungen über die neuen Beihilfen und Trennungszuschläge für Dienstverpflichtete erlassen, die entsprechend der Anweisung des Beauftragten für den Vierjahresplan in großzügiger Weise dafür sorgen, daß diejenigen Volksgenossen keinen finanziellen Nachteil erleiden, die zu staatspolitisch bedeutsamen und unaufschiebbaren Arbeiten verpflichtet werden.

Ausgangspunkt für die Berechnung der Dienstpflichtbeihilfe ist das bisherige Durchschnitts-Arbeitsentkommen. Bei seiner Ermittlung sind die Verhältnisse der letzten vier Wochen vor der Dienstleistung zugrunde zu legen. Dabei gelten als Arbeitsentkommen auch Vergütungen für regelmäßig geleistete Mehrarbeit und Zulagen und Zuschläge, es sei denn, daß sie im Berechnungszeitraum nur ausnahmsweise oder zufällig erzielt wurden. Als Dienstpflichtbeihilfe wird der Unterschiedsbetrag zwischen dem früheren Entkommen und dem getrennt ermittelten „betriebsüblichen Arbeitsverdienst“ im Einjahresbetrieb gewährt. Wenn zum Beispiel ein Hilfsarbeiter bisher wöchentlich 40.— RM. hatte, während er in der neuen Arbeitsstelle üblicherweise nur 35.— RM. verdient, wird die 5.— RM. wöchentlich als Beihilfe zu geben. In beiden Fällen ist vom Bruttoverdienst auszugehen. Außerdem wird der Trennungszuschlag da gewährt, wo wegen doppelter Haushaltsführung Mehrkosten entstehen. Beihilfe und Trennungszuschlag sollen an den vom Dienstverpflichteten benannten Empfangsberechtigten, in der Regel an die Ehefrau oder ein erwachsener Angehöriger, möglichst überwiesen werden.

Ausflug der Handelsschule II, 1.

Durlach, 10. Aug. Ueber einen Ausflug der Handelsschule II, 1 ins schöne Redartal wird uns geschrieben:

Vor einigen Wochen machte die hiesige Handelsschule Durlach unter der Führung von dem allseits beliebten Herr Professor Weitenfelder ihren Klassenausflug, der durch das schöne Redartal führte. Morgens um 1/8 Uhr setzte sich der Zug in Richtung Heidelberg in Bewegung. Gegen 9 Uhr kamen wir in Heidelberg an, von wo wir mit froher Stimmung durch die Straßen der Universitätsstadt zogen und gegen 1/10 Uhr außerdem historisch. Schloss anlangten. Dortselbst nahmen wir unser Frühstück ein. Nach dem versch. Kartengängen setzten wir unseren Marsch fort in Richtung Redarsteinach. Unterwegs machten wir Rast, wo wir die Gelegenheit benutzten, unsere Füße im Redar etwas zu kühlen, denn der Marsch bei schönster Sonneneinstrahlung hatte uns etwas ermüdet lassen. Nach geraumer Zeit richteten wir uns zum Aufbruch. Sehr zogen wir unserem eigentlichen Ziel entgegen, nämlich dem Dilsberg. Nach den verschiedenen Besichtigungen der alten Ruinen nahmen wir in einer Wirtschaft Quartier, wo wir unser Mittagessen bei einem guten Glas Bier einnahmen. Nun auch hier mußten wir wieder fort, denn unser Schiff wartete ja schon auf uns, welches uns wieder zurück nach Heidelberg bringen sollte. Wir wurden mit einem Floß ans andere Ufer gesetzt und begaben uns dann, wie schon erwähnt, an das für uns schon herbeiziehende Schiff. Hier ging es auch nicht minder lustig zu, denn wie es sich so gibt, fahren mit uns eine größere Anzahl Hilerlungen aus Hessen-Nassau,

Blutverbesserd

Die Verdauung störend, die Nerven trübend, das Gemüt das seit Jahren bekannte Mineral-Blutverbesserd. Täglich hergestellt in 40 Tage- Packung 100 Doppel- Packung 200 Doppel- Packung 300 Doppel- Packung 400 Doppel- Packung 500 Doppel- Packung. In allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Heidekrall

Zugunsten der Dienstverpflichteten wird bestimmt, daß abgesehen von der Sonderregelung für die auslaufenden Maßnahmen — die Leistungen nach der Neuregelung rückwirkend von der Lohnwoche an zu gewähren sind, die mit dem 1. Juli begonnen hat. Die Erhaltungspflicht des Arbeitnehmers bezieht sich nur auf die Dienstpflichtbeihilfen, nicht etwa auf gewährte Trennungszuschläge.

Ist der betriebsübliche Arbeitsverdienst gleich dem bisherigen Entkommen, oder ist er höher, so errechnet sich keine Beihilfe. Ist dagegen der betriebsübliche Arbeitsverdienst niedriger, wird die Beihilfe völlig und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Dienstverpflichtete etwa von vornherein — durch Krankheit usw. — mehr als den betriebsüblichen Arbeitsverdienst erzielt bezahlt. Ein solcher Mehrbetrag bleibt ihm zur eigenen Verfügung als Leistungslohn und Anreiz zur weiteren Leistungssteigerung. Ebenso wie die Beihilfe selbst ist der Trennungszuschlag eine soziale Leistung, die daher von Steuern und sozialen Abgaben frei und der Pfändung nicht unterworfen ist. Das Entkommen von Angehörigen bleibt sowohl für den Trennungszuschlag wie für die Beihilfe völlig außer Betracht.

Eine Verlegung der Dienstpflicht-Beihilfe ist im allgemeinen nicht vorgesehen. Nur in einem Sonderfall kann die Verlegung, gewissermaßen strafweise, erfolgen, nämlich bei solchen Arbeitsträgern, die aus berufstrennender Beschäftigung durch die Dienstverpflichtung wieder in die Landwirtschaft zurückgeführt werden müssen, nachdem sie vorher die berufstrennende Beschäftigung unter Verstoß gegen bestehende Einstellungs- oder Arbeitsplatzwechsel-Bestimmungen aufgenommen haben.

Die bei unseren Durlacher Mädels besonders angefehen waren, sobald mit der Zeit der gewünschte Kontakt schon hergestellt wurde. Als wir in Heidelberg anlangen, hieß es, trennen, was beiderseits ungenügend geschah. Nun hatten wir nur über eine Stunde Zeit, sobald wir noch etwas Bummeln konnten. Wir gingen dann so kurz vor Abfahrt auf den Bahnhof, um die Heimfahrt anzutreten. Im Zug herrschte allgemeine fröhliche Stimmung, die mit Gesang und anderer Unterhaltung wechselte. Als wir in Durlach anlangen, trennten wir uns voneinander, sobald einige den Tag fortziehen. Hoffentlich läßt sich es ermöglichen, einen solchen Ausflug recht bald zu wiederholen. Guß, Ad. Bauer.

Naturtheater Verdenberg.

Durlach, 10. Aug. „Flitterwochen“, das entzückende Lustspiel von Paul Helwig, hat bei den bisherigen Aufführungen einen ganz außergewöhnlichen Erfolg gehabt. Beifallstürme auf offener Szene und nicht endemögender Beifall waren der beste Beweis dafür. Die letzten Aufführungen dieses Werkes sind am Samstag, den 12. 8. um 20,15 Uhr und Sonntag, den 13. 8. um 16 Uhr. Weitere Wiederholungen sind wegen der vorgeordneten Spielzeit nicht möglich. Am Samstag, den 13. 8. steigt die Erstaufführung von „Für die Katz“ von August Strindberg.

Was die Polizei berichtet.

Verkehrsunfälle: Am 7. August 1939 gegen 9,45 Uhr wollte eine Frau im Alter von etwa 50 Jahren die Kriegerstraße bei der Einmündung der Ritterstraße von Süden nach Norden überqueren, als an ihr ein Lkw., der vom alten Bahnhof kommend, vorüberfuhr. Die Frau wollte deshalb wieder nach dem südlichen Gehweg der Kriegerstraße zurücklaufen und wurde dabei von einem Lkw., der aus entgegengesetzter Richtung kam, überfahren.

Kurz nachdem die Frau schwerverletzt in das Krankenhaus Haus eingeliefert worden war, ist sie dort verstorben.

Am 8. 8. 1939 gegen 12,15 Uhr fuhr auf der Kreuzung Dammersheimer- und Joppelstraße ein Radfahrer auf einem Kraftwagen auf. Der Radfahrer kam dabei zu Fall und wurde mit erheblichen Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Der Radfahrer hatte beim Ueberqueren der Kreuzung die nötige Vorsicht außer Acht gelassen.

Am 9. August 1939 gegen 12,15 Uhr erfolgte in der Kriegerstraße beim Arbeitsamt ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einer Radfahrerin. Die Radfahrerin wurde schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus verbracht werden.

Am 9. August 1939 gegen 17,30 Uhr wurde in der Sandlandstraße bei der Neufeldstraße in Rietlingen ein Radfahrer durch einen überholenden Lastkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus.

Brechdurchfall der Kinder.

Die Erkrankung beginnt meist plötzlich. Die aufmerksam beobachtende Mutter sieht aber schon einige Zeit vorher im Verhalten des Kindes einen grauenhaften Belag. Das ist nicht selten ein Vorzeichen für den Brechdurchfall. Die Stühle treten häufig auf, riechen sehr fauer und sind von grünlicher Farbe. Die Kinder sind sehr unruhig, werfen sich hin und her und trinken wenig Wasser. Dann folgen in der Regel Erbrechen und immer heftiger werdende Durchfälle. Der dadurch entstehende Flüssigkeitsverlust verursacht bald Störungen im Blutlauf. Die Hände, Füße und die ganze Haut fühlen sich kalt an. Etwas Fieber ist auch vorhanden. Der Verfall der Kräfte schreitet rasch voran. Was ist in dieser gefährlichen Stunde zu tun? Selbstverständlich rufe sofort den Arzt. Bis zu seinem Eintreffen aber siehe nicht tatenlos zu. Vor allem gebe dem Kind nichts mehr zu essen. Milch könnte den Tod bedeuten.

Bei den ersten Anzeichen der Erkrankung sorge sofort für kräftige Ableitung des Blutes in die Haut. Dies erreicht man am besten durch ein antieigenes Halbbad mit nachfolgender Trockenpackung. Durch den Schweiß werden viele Krankheitserreger ausgeschieden. Die Darmgärung bekämpfe man durch Salus alba, das man mit 30 Gramm auf 100 Gramm Wasser in der Saugflasche zu trinken gibt. Dadurch hört in der Regel auch das Erbrechen bald auf. Nach jedem 3. oder 4. Durchfall gebe man ein kleines, gut warmes Klister mit Kamillenextrakt. Auf den Leib lege kühle Eiswasserpackungen, die gut verpackt und erneuert werden müssen, wenn sie trocken werden. Der Durst löse man durch frisches Wasser oder ganz schwachen kalten Tee oder Pfefferminztee, den man ebenso wie das Wasser nur teelöffelweise verabreicht. Erst wenn Erbrechen nach Durchfall aufgehört haben, gibt man dem Kind schleimige Nahrung, z. B. eine Abkochung von Hafersgrübe oder Natur-Suppen-Tapioca.

So haben sich die Werkfrauengruppen zum Ziel gesetzt, an der Schaffung der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft, an der bei steigendem Einsatz der Frauennarbeit sie auch zahlenmäßig immer stärkeren Anteil haben werden, mitzuarbeiten. Sie schaffen die unerlässlichen Voraussetzungen einer Arbeitskammeradschaft beruflich tüchtiger und weltanschaulich zuverlässiger Frauen, die in ihrer Arbeit und in ihrem Betrieb vor allem einen Dienst an der „Leistungsgemeinschaft“ sehen. F i l d e g a r d S t a h l.

Zehn Tage Wetter voraus

Vom 10. bis 19. August

Berücksichtigt von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsprognosen des Reichswetterdienstes Bad Homburg v. d. H.

In Schlesien und Ostpreußen in den nächsten Tagen bewölkt bis trübes Wetter, Abkühlung, verbreierte, teilweise ergiebige Niederschläge, dann am Wochenende wieder aufheiternd, in Ostpreußen vielfach trocken und ab Mitte der nächsten Woche neuerdings unbeständig.

Im übrigen Norddeutschland und Mitteldeutschland zunächst noch unbeständig, wechselnd bewölkt, verhältnismäßig kühl, zeitweise Regenfälle. Gegen Ende der Woche Aufheiterung, in der nächsten Woche wieder bewölkt und unbeständiges Wetter mit leichten Regenfällen.

In Süddeutschland wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen wieder heiter und nur noch vereinzelte Niederschläge. Es ist nicht ganz sicher, aber wahrscheinlich, daß das schöne und überwiegend trockene Wetter in Süddeutschland auch noch über das Wochenende hält. Dann aber wird von Westen nach Osten wieder unbeständiges Wetter mit ziemlich häufigen Niederschlägen eintreten.

Sonnenscheindauer meistens 55 bis 80 Stunden.

Das Wetter

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Stuttgart, Mittwoch abend

Das Wetter Mitteleuropas wird von einer Tiefdruckzone bestimmt, die sich von Island bis nach dem Baltica erstreckt. Innerhalb ihres Bereiches wandern einzelne Teilsysteme auch über Süddeutschland hinweg, mit denen abwechselnd bald wärmere, bald kältere, meist aber sehr feuchte Luftmassen herangeführt werden. So wird auch die derzeitige Wetterberuhigung nur von kurzer Dauer sein und voraussichtlich am Donnerstag abend bereits wieder von einem Schichtwettergürtel, das jetzt den Westen Europas erreicht hat, unterbrochen werden.

Sonntägliche Witterung bis Donnerstag abend: Zunächst bei uns wolkig bis bewölkt, im wesentlichen trocken und etwas wärmer. Dann neuer Bewölkungsanflug von Westen.

Für Freitag: Zunehmende Bewölkung und Regenneigung.

Aus dem Pfinztal

Lied der Dreschmaschinen im Pfinztal.

Gröchingen, 10. Aug. Im Pfinztal auf und ab ertönt zur Zeit das Lied der Dreschmaschinen, nachdem es gelang, einen Teil des Getreides einzubringen. Täglich rollen Erntewagen auf Erntewagen auf die Gemeinde-Dreschplätze in unserem Ort wie in Berghausen und Söllingen, wo die Maschinen ihr einträgliches Lied summen und viele Hände hurtig den Erntesegetzen bergen. Wochen werden vergehen, ehe dieses Lied verstummt, das uns Inbegriff ist von der Erntezeit des Jahres, von dem Strom des Segens, der sich in diesem Jahre in besonderem Maße über das deutsche Volk ergossen hat. Hoffen wir, daß die kommenden Tage uns schönes, sonniges Wetter bringen, damit auch der Rest der Halmfrucht den Dreschmaschinen zugeführt werden kann, damit sich auch die Speicher im Pfinztal füllen.

Von der Kriegerkameradschaft Wörschbach.

Wörschbach, 10. Aug. Am kommenden Sonntag veranstaltet die hiesige Kriegerkameradschaft ihre diesjährige Gartenfest mit welchem wieder ein Preischießen verbunden ist. Wie in den vergangenen Jahren, so wird diese Veranstaltung, zu welchem sich auch Kameraden aus dem übrigen Pfinztal einfinden werden, unter Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft wieder einen überaus geselligen Verlauf nehmen. Natürlich ist auch der Gabentisch für die besten Schützen wieder reich gedeckt, so daß es sich schon lohnt, einmal ein paar Schüsse mitten ins Schwarze zu wagen.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 10. August 1939.

Stala: „Expresse“.
Markgrafen: „Café Metropoli“.
Kali: „Die Gipfelstürmer“.

Erfolgreich im Kreisverbandsschießen.

Wörschbach, 10. Aug. Bei dem diesjährigen Kreisverbandsschießen des NS.-Reichskriegerbundes konnte die hiesige Kriegerkameradschaft einen ausgezeichneten Erfolg erringen, ging sie doch mit 595 Ringen siegreich aus diesem Treffen hervor. Kamerad Ripp führte mit 160 Ringen als bester Einzelschütze. Hoffentlich gelingt es, den nunmehr errungenen Platz innerhalb der Schießmannschaften des Kreisverbandes auch weiterhin zu behaupten.

Korrekturen wegen Zustellung des Blattes im Pfinztal wollen bei Druckerei H a n e r gemacht werden. Dasselbe **Annahme von Inseraten und Bestellungen auf das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“.**

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krager; Stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. U. VII. 3709. Zur Zeit ist Kreisliste Nr. 5 gültig.

Anzeigen aus dem Pfinztal

Berichtigung

Die Beerdigung **Rudolf Jordan** findet nicht am Mittwoch sondern **Donnerstag, 10. August, abends 6 Uhr, statt.**

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Auf Antrag der Erben des Heinrich und Ernst Karle in Durlach-Aue werden am **Dienstag, den 22. August 1939, nachmittags 4 Uhr,** in den Diensträumen des Notariats I Karlsruhe-Durlach, Zimmer Nr. 9, die folgenden Grundstücke der Gemartung Karlsruhe-Durlach freiwillig versteigert:
Vgl. Nr. 49910: 6 a 93 am Ader bei den Lufbrunnen,
Vgl. Nr. 60024: 56 am Hofreite mit Gebäulichkeiten, Ostmarktstraße 12.
Die Versteigerungsbedingungen können hier eingesehen werden. **Karlsruhe-Durlach, den 8. August 1939.**
Notariat I.

Ortspolizeiliche Vorschrift

§ 24 Absatz 2 der Wochenmarktordnung vom 11. Oktober 1934 erhält mit Zustimmung des Herrn Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt Karlsruhe und nach Vollziehbarkeitsklärung des Landeskommissärs vom 1. Juli 1939 folgende Fassung:
„Auf Außenmärkten dürfen unverpackte Bad-, Wurst- und Rauchfleischwaren, auch Fischwaren, insbesondere Fischfilets und geräucherter Fische, sowie offene Butter und Käse, einschließlich der angechnittenen Packungen, nur in gut und durchsichtig abgedeckten Behältnissen verwahrt und feilgeboten werden.“
Karlsruhe, den 1. August 1939.
Der Polizeipräsident — Abt. D —
gez. Engelhardt.

Ferkel-Läuferschweine

reell zu Tagespreisen direkt vom Züchter, amtstierärztlich untersucht, schußgeimpft, beste kerngeunde Ferkel, liefert
Albert Hansas
Wünster, Weitz.
Windthorststr. 8, Telefon 20683.
Anfrage erbeten!

Kinderkorbwagen

preiswert zu verkaufen.
Friedrich-Aue, Wasgaustr. 3, II. Etz.

2-Zimmerwohnung

von gut. Bahler gesucht.
Angebote unter Nr. 397 an den Verlag

2 gebrauchte Bettstellen
poliert, mit Holzrost, auch einzeln zu verkaufen.
Näheres im Verlag.

„Ich muß sparen“

das ist der Grundsatz nicht nur der Volksgenossen im allgemeinen, sondern in besonderem Maße des Geschäftsmannes. Ist es jedoch bekannt, daß man auch

am falschen Platz sparen

kann, wenn man z. B. versäumt, den weiten Kundenkreis auch in der sogenannten „ruhigen Zeit“ mit allen vorteilhaften Einkaufsgelegenheiten des Geschäftsbetriebes vertraut zu machen? **Immer denke man daran:**

Hier muß die Anzeige in der Heimatzeitung helfen, denn durch sie wirbt man neue Kunden und erhält die alten! Also: Nicht vergessen! Das Inserat im „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“.



Reste

Leipheimer und Mende

Donnerstag • Freitag • Samstag

Reste!

Was raus muss, muss raus!

... nur 3 TAGE

dauert der **Höhepunkt** des S. S. V.!

Auch die **Restbestände** müssen raus!

Nützen Sie die große Gelegenheit zum billigen Einkauf!

Söllscher

KARLSRUHE

Kaiserstraße

Lammstraße

Unsere Sportler haben das Wort

Erster Leichtathletik-Länderkampf Baden/Elßaß am 13. August in Lahr/Baden.

Vor einem neunten badischen Sieg?

Wieder treffen die Sportkameraden rechts und links des Rheines im schon Tradition gewordenen Kampf Baden/Elßaß aufeinander und wieder ist die Kalenderstadt Lahr als Austragungsort bestimmt worden, um damit die weit über dem Durchschnitt stehende, den Erfordernissen der heutigen Zeit Rechnung tragende Unterstützung der Belange der Leibesübungen durch die Lahrer Stadtverwaltung, an der Spitze Oberbürgermeister Dr. Winter anzuerkennen.

Vor zwei Jahren schon einmal fand in Lahr der Kampf statt und das Elßaß konnte dort ein recht knappes Ergebnis erziehen. Fünf Punkte nur trennten die siegreichen Badener von den Elßassern. Insgesamt gab es bis jetzt acht Siege der Badener, einen Sieg der Elßasser und ein Unentschieden. Wie wird es diesmal werden? Wer die Aufstellung der Mannschaften vergleicht, der ist sicher, daß diesmal eine deutlicher badischer Sieg eigentlich herauskommen müßte. Als bekanntester der Kameraden jenseits des Rheins darf wohl Meßner gelten, der den französischen Rekord über 1000 m hält und mit dem bad. Mannschaftsführer Stadler über 1500 m wieder einen harten Kampf durchgefochten wird. Aber auch Schoenmahl, Wittmer, Hülser, Fetzig und der Kapitän Siefertmann sind keine Unbekannten. In der badischen Mannschaft finden wir mit Scheuring, Krumholz, Schmidt, Scheibbs, Kiehnle, Kullmann, Greulich, Büttner und den Länderkampfflieger Koch, Leute, deren Sieg von vornherein feststeht. Von den Nachwuchskräften wird Bernert-Müllheim, Feuerlein-Mannheim, Biker-Nedarau und Pröhner-Reichsbahn Karlsruhe eingeseht. Es ist zu erwarten, daß sie diese Gelegenheit, sich in den Vordergrund zu schieben, wahrnehmen und sich als vollwertige Kämpfer erweisen.

C.M.J.

Württemberg — Baden

Württemberg: Deyhle (Stuttgarter Riders); Wolf (SSB. Ulm), Cozza (Riders); Kraft (WfB. Stuttgart), Picard (SSB. Ulm), Schäbler (Ulm 94); Frey (Riders), Tröger (SSB. Ulm), Conen (Riders), Sing (Riders), Geiser (WfB. Stuttgart). — **Erfolgsreicher sind:** Keller (Sportklub), Koch (WfB. Stuttgart), Fischer (FV. Zuffenhausen), Frey (Union Bidingen).

Baden: Rohrmann (SpVgg. Sandhofen); Immig (Karlsruher FV.), Gramlich (F.C. Billingen); Schneider (SB. Waldhof), Seemann (SB. Waldhof), Fetz (WfB. Mannheim); Spindler (WfB. Mannheim), Kallstätter (WfB. Mühlburg), Weha (Freiburger F.C.), Klingler (FV. Daxlanden), Wahl (WfB. Nedarau). — **Erfolg:** Beder (WfB. Mühlburg), Bad (WfB. Nedarau), Roe (Pfinzler Karlsruhe).

*

Vor Beginn der Baden-Badener Rennwoche

Nur noch knapp zwei Wochen, dann wird Deutschlands landschaftlich schönster Rennplatz Ifzheim im Mittelpunkt des Interesses der europäischen Sportwelt stehen, denn die Große Baden-Badener Rennwoche vom 20. bis 27. August bringt mit ihren hervorragenden Rennungen eine Fülle von erstklassigen Entscheidungen auf dem grünen Rasen. Die Sonderzüge zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen werden wieder Tausende aus aller Herren Länder in die Rheinebene bringen. Die Post gibt während der Baden-Badener Rennwoche in der Postanstalt auf dem Rennplatz Ifzheim auch in diesem Jahre einen Sonderstempel heraus. Nach der Entscheidung im Braunen Band von Deutschland steht alljährlich die Frage im Vordergrund des Interesses: Wer gewinnt den Großen Preis von Baden? Es wird am Freitag, den 25. August, dem Haupttag auf der Ifzheimer Rennbahn, die vom Internationalen Club wieder in großartige Verfassung gesetzt wurde, einen äußerst spannenden Kampf um den Großen

Preis von Baden geben, an dessen Ausgang die besten Vollblüter von Frankreich, Italien und Deutschland beteiligt sind. Rennpräsident Hermann Göring hat sein großes Interesse für die Baden-Badener Rennwoche durch Stiftung eines Ehrenpreises für den Sieger im Großen Preis von Baden bekundet.

Kurze Sportrundschau

„Großer Motorrad-Preis von Großdeutschland“. Nach dem schweren Kampf in Saxtorp messen am kommenden Sonntag Deutschlands tüchtigste Motorradfahrer auf heimlichem Boden ihre Kräfte mit den besten europäischen Fahrern im ersten „Großen Preis von Großdeutschland“. Für die deutschen Fahrer hat der Kampf auf dem abermals verbesserten Sachsenring bei Hohenstein-Ernstthal doppelte Bedeutung: einmal gilt es, weitere Punkte für die deutsche Meisterschaft zu erwerben und zum anderen müssen unsere Stärksten bemüht sein, im sechsten Lauf zur Europameisterschaft den neuerlichen Anstrengungen der Ausländer abzuwehren. In allen Rennen des Jahres haben deutsche Rennfahrer und deutsches Material zu siegen gewohnt und wenn es am Sonntag auf dem schnellsten Sachsenring um den Ehrenpreis des Führers für den schnellsten Fahrer des Tages geht, dann wird eine so hohe Auszeichnung unsere ganze Garde zu besonderem Einsatz anspornen.

Zu einem neuen Kampf Harbig — Lanzi wird es beim Frankfurter Leichtathletikfest am kommenden Samstag kommen, und zwar im 400-Meter-Lauf.

Hans Nüßlein (Köln), der Meister der deutschen Tennisspieler, schlug beim Turnier in Southport (England) den Amerikaner Vines in drei Sätzen und trifft nun in der Schlußrunde auf Tilden, der überraschend gegen Budge gewann.

Die vierte Etappe der Schweizer Radrundfahrt von St. Gallen nach Thun über 174 Kilometer brachte einen neuen Führungswechsel. In der Gesamtwertung liegt nun der Schweizer Jakob Wagner in Front vor Didier (Luxemburg) und Egli (Schweiz). Etappensieger wurde Zimmermann (Schweiz) vor Joseph Wagner. Der Deutsche Oberbed lag bis 50 Kilometer vor dem Ziel noch in der Spitzengruppe, als ihn ein Reifenschaden zurückwarf.

In Paris trugen Frankreich und Ungarn einen Schwimmer-Länderkampf aus, den die Magyaren mit 2:0 sicher gewannen.

Statt Karten

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Todes meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters

Markus Müller

spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus. Dies gilt besonders dem trostvollen und ehrenden Nachruf des Betriebsführers des Reichsbahnausbesserungswerkes, Herrn Amtmann Birkenberger, sowie den getreuen Arbeitskameraden und all denen, die dem Heimgegangenen das letzte Geleit gaben.

Durlach, Oberwald, 10. August 1939

Frau Katharina Müller
im Namen der Kinder und allen Angehörigen.

Nur noch 3 Tage

Sommer-Schluss-Verkauf

Donnerstag — Freitag — Samstag

billige Reste

Schneyer, Durlach

Vom chirurg. Fortbildungskurs

zurück

Zahnarzt Dr. Walter Rack

Carl Weyßerstr. 16 Telefon 260

Sprechstunden 9—12 und 3—6 1/2 Uhr
(außer Mittwoch und Samstag nachm.)

National-Sozialistische Kriegssoplerversorgung

Karl Dehn

ist gestorben.
Beerdigung findet Donnerstag 10. 8. 39, nachm. 2.30 Uhr statt.
Treffpunkt am Friedhofeingang.
N. S. K. O. V.
Kameradschaft K.-Durlach

Milchschweine
5 Wochen alt, zu verkaufen
Knobloch, Kelterstraße 22.

„Enit“
beseitigt radikal den **Holzwanne**
gibt Möbeln unwiderstehlichen Glanz
Zentral-Drogerie Paul Vogel

Männerchor Durlach
Freitag, den 11. 8. 39, 20⁰⁰ Uhr
Zusammenkunft der Sänger
im Lokal aus besonderem Anlass
Der Vereinsführer.

Kinderwagen
aus eigener Fabrikation
daher unerreicht an Preis u. Qualität

Shanck
Einziges Spezial-Geschäft mit
eigener Fabrikation am Platze
Karlsruhe, Kaiserstr. 167
1 Treppe hoch
neben Leipheimer & Mende
Telefon 1027

Donnerstag
Freitag
Samstag

3 Tage Reste

3 Tage sind nochmals speziell den schönen modischen Stoffen des Sommers gewidmet.

3 Tage können Sie nach Herzenslust wählen aus der Fülle unserer schönsten Stoffe. — nur 3 Tage ... wenn Sie an die vielen Wünsche denken, die bei dem Zuteilwerden der Stoffe wachwerden ... für die ganze Familie!

Für wenig Geld aber können Sie all diese STOFF-Wünsche jetzt erfüllen in den 3 Resttagen bei Schöpf! **Donnerstag / Freitag / Samstag!**

SO WAR ES • SO IST ES
SEIT 40 JAHREN
SO WIRD ES WEITER SEIN

man geht zu
Schöpf
KARLSRUHE
20 senkrechtw. Schaufelstiel

Pfänder-Versteigerung

Am Mittwoch, den 16. August 1939 von 9 bis 12 Uhr und von 14 Uhr an findet im Versteigerungsraum des Städtischen Versteigerungsamtes, Schwannstraße Nr. 6, 2. Stock, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder von Monat Januar 1939 Nr. 1 bis mit Nr. 2735 gegen Barzahlung statt.

Zur Versteigerung gelangen: Koffer, Schuhwerk, Herrenkleider, Wäsche, Stoffe, Bekleidung, goldene und silberne Uhren, Juwelen, Musikinstrumente, Radio usw. Etwa noch vorhandene Fahrräder und Nähmaschinen kommen ab 14 Uhr zur Versteigerung.

Der Versteigerungsraum wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt an dem Versteigerungstage ganz und am Tage vorher nachmittags geschlossen.

Karlsruhe, den 31. Juli 1939.
Städt. Pfandleihkasse.

Mord
in der Parkstraße?
Wer war der Täter?

elegante männer u. frauen
im salon einer schönen frau-
stop — da plötzlich ein
mord — stop — frau tot
aufgefunden — stop — unter-
suchung aufgenommen —
stop — alle verhaftet —
stop — schuldfrage heute
noch ungeklärt — stop —
alles weitere morgen in

**Kabeljau-
filet 500 g 46**

**Maljes-
Heringe**

Parkstraße 13

PFANNKUCHEN
3% RABAT

Anzeigen finden in der Heimatzeitung „Durlacher Tageblatt - Pfinztäler Bote“ beste Beachtung

3 TAGE RESTE

Und jetzt — Donnerstag, Freitag und Sonnabend an den letzten 3 Tagen im

SOMMER SCHLUSS VERKAUF

gibt es Reste — Reste in großer Auswahl, aus denen geschickte Hände allerhand praktische Dinge für wenig Geld herstellen können. Nehmen auch Sie diese günstige Kaufgelegenheit wahr, kommen Sie zu

UNION

Vereinigte Kaufstätten G.m.b.H., Karlsruhe